

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlentstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 181

Mittwoch, den 8. August (Cyriacus)

1934

Sindenburg in seiner letzten Ruhestätte

Beisetzung im Tannenbergdenkmal

Am Feldherrnhügel

DRS Hohenstein, 7. August.

Gegen 2 Uhr nachts hat der Trauerkondukt Reichenau erreicht, und wenig später, während das Dunkel sich zu lichten beginnt und ein strahlender Sommermorgen heraufdämmert, geht es am Feldherrnhügel von Hohenstein vorbei, jenem Hügel, von dem aus Paul von Hindenburg die Tannenberg-Schlacht leitete. Aus der Dämmerung schälen sich allmählich die Konturen des Gedenksteins. Gleich darauf hält der Trauerkondukt, um einen Augenblick an jener Stelle zu verweilen, wo Deutschlands größter Feldherr seinen berühmten Sieg errang.

Auf der Straße zwischen Hohenstein und Pausgut hat sich zwischen der Eisenbahnkreuzung und Hohenstein inzwischen der Trauerkondukt aufgestellt, der hier von motorisierten Formationen den Sarg des großen Toten übernehmen soll. An der Spitze ein Aufzug eines Reiterregiments, dann zwei Schwadronen, darauf ein Aufzug eines Infanterie-Regiments, die Fahnenkompanie mit den ruhmreichen alten Regimentsfahnen und dahinter dann, schwarz umkleidet, die Kavallerie, die den Sarg zum Tannenbergdenkmal tragen soll. Sechs Reiter sind davorgepompert, jeder geführt von einem Offizier. Darauf folgen wiederum zwei Kompanien Infanterie, ein Bataillon Kavallerie und zwei Batterien der reitenden Abteilung des Artillerie-Regiments 1.

Nach einem schönen Sonnenaufgang gegen 4 Uhr trifft dann die Nacht ein, daß der Trauerkondukt von Pausgut herannahen, und um 4.30 Uhr vernimmt man von ferne das Knattern der Motoren. Von fern hört man die Fische der Lokomotiven der Sonderzüge, die in immer dichterer Folge in den Bahnhof Hohenstein einlaufen. Um 4.45 Uhr ist dann der Trauerkondukt heran.

Die Uebernahme des Sarges

Nur wenige Minuten dauert das Herübergehen des Sarges. Dann setzt sich unter dumpfem Trommelwirbel der Trauerkondukt wieder in Bewegung. Nun tut Paul von Hindenburg seine letzte Fahrt hinauf zu der Stätte seines größten Sieges, die auch seine letzte Ruhestätte sein wird. Choräle klingen auf, Singsprüche des toten Feldherrn: „Ach, bleib mit Deiner Gnad“ und „Jesus, meine Zuversicht“.

Schon seit etwa 5 Uhr hörte man im Tannenbergdenkmal die herannahenden Klänge der Trauermusik. Das gibt das Signal zum Entzünden der riesigen Opferkerzen auf dem flachen Terrain der acht hohen Türme des Denkmals. Schwarze Rauchfahnen

lobern zum wolkenlos blauen Himmel empor. Der Morgenwind baucht die langen schwarzen Fahnen, die von den Türmen herabhängen.

Im Feldherrnturm

Nun schwenken die beiden Schwadronen links und rechts vom Eingangstor ein, zwischen ihnen hindurch nimmt die Fahnenkompanie ihren Weg ins Denkmal hinein. Gedämpfte Kommandos erklingen. Der Sarg wird von der Kavallerie gehoben und von zwölf Offizieren des Heeres und der Marine in den Feldherrnturm getragen. Von dort aus wird er nach der Trauerfeier in den dem Feldherrnturm gegenüberliegenden Marschallturm getragen werden, wo er seine endgültige Stätte findet.

Letzte Grüße

DRS Tannenberg-Denkmal, 7. Aug. Nun ist der Tag heraufgestiegen, die Sonne steht schon hoch an einem blauen Himmel. Schwarz schwebt das Feuer aus den Pechspinnen auf den hohen Türmen des Monuments. Im fatten Grün des Rasens häufen sich um das Kreuz, unter dem 20 unbekannte Krieger der Tannenbergschlacht ruhen, die Kränze.

Dort, wo am 27. August 1913 der Sessel des Feldmarschalls stand, steht heute der Katafalk. Der Eingang zum Feldherrnturm, in dem der braune, mit der Reichskriegsfahne bedeckte Sarg steht, ist schwarz verhängt.

Auf den Umgängen zu den einzelnen Türmen nehmen Soldaten mit Gewehr bei Fuß Aufstellung.

Vollzugsgeneral T. A. Luege und der Chef des Feldjägerkorps Oberführer Kriess, treffen letzte Anordnungen. Traueren um das Denkmal herum marschiert Verband auf Verband auf, so die Regimentsvereine des Aufhäuserbundes und viele andere. Alle halbe Stunde sieht man vier Hauptleute mit ernsten Gesichtern zum Feldherrnturm hinübergehen — die Ablösung der Ehrenwache. Viele alte Uniformen sieht

man im Tannenberg-Denkmal. Darunter auch Abordnungen des Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 147 „von Hindenburg“ und des 3. Garde-Regiments zu Fuß, aus dem der Feldmarschall einst hervorging.

Nun trifft das diplomatische Korps ein. Fast alle Staaten der Welt sind vertreten. Man sieht schillernde Uniformen aus aller Herren Länder, viele fremde Offiziere, dann Diplomatenpracht. Man bemerkt u. a. auch den ehemaligen Kronprinzen. Oberst von Hindenburg hat den Leichenkondukt seines Vaters die Nacht hindurch begleitet und ist ebenfalls bereits im Tannenberg-Denkmal.

Auf dem Bahnhof werden ganze Waaggons von Kränzen ausgeladen und in Lastwagen zum Denkmal geschafft.

Der Kreis der Vertreter der auswärtigen Mächte ist unüberschaubar. Die starken diplomatischen und militärischen Sondermissionen unferer ehemaligen Verbündeten aus dem großen Kriege fallen auf. So sieht man an der Spitze der Ungarn Außenminister von Kanna, den Oberbefehlshaber der königlich-ungarischen Armee von Karpáthy sowie den Kommandeur des vom Reichspräsidenten innegehabten 3. Honved-Infanterieregiments, Oberst von Kosa. Das Stammesverwandte Österreich ist durch seinen Gesandten Tauschitz vertreten, die österreichische Armee durch Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein. Der König von Bulgarien hat den Kommandanten von Philippopol, Oberst Radoff, entsandt, während für das türkische Heer die Oberleutnants Cerdet Bey und Cemal Bey anwesend sind. Finnland, das sich dankbar der Waffenhilfe erinnert, bezeugt das durch die Teilnahme des Vertreters seiner Wehrmacht, des Generalmajors Leinhardt.

Alle Berliner diplomatischen Missionen sind nicht nur durch ihre Leiter, sondern durch eine Reihe ihrer Mitarbeiter vertreten. So sieht man die Botschafter und Sonderbotschafter Ägyptens, Frankreichs, Groß-

britanniens, Italiens, Japans, Polens, Spaniens, der Türkei und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Unter den Berliner Gesandten bemerkt man auch den schweizerischen Gesandten Dinkert, der seinen Erholungsurlaub unterbrochen hat, um an den Feierlichkeiten teilnehmen zu können.

Auch die Armeen, gegen die Hindenburg das deutsche Heer führte, lassen sich vertreten. So hat Frankreich den General Renouveau entsandt, während für die englische Armee Oberst Thorne anwesend ist. Die junge polnische Armee ist durch Oberleutnant Szymanski vertreten. Unter den Trauergästen bemerkt man auch den Danziger Senatspräsidenten Dr. Kaufmann. Auch das deutsche Mitglied der Saarkommission, Rohmann, ist anwesend.

Der Duxen des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius, Monsignore Orsenigo, hat darauf verzichtet müssen, die Messe nach Ostpreußen zu unternehmen; doch hat er trotz seiner Krankheit an der gestrigen Trauerfeier des Reichstages teilgenommen.

Ankunft der Trauergäste

Den großen Hof des Tannenberg-Denkmals umsäumen die Abordnungen der nationalen Verbände. Blüchlich dröhnt Propellergeräusch auf. Ueber das Denkmal fliegt eine Staffel Flugzeuge, die an den flügelnden schwarze Trauerbänder führen.

Nach 10 Uhr trifft auch die Reichsregierung im Denkmal ein. Man erkennt Dr. Goebbels, von Papen, Neurath. General Madensen tritt an den Katafalk, um dort einen Kranz niederzulegen. Ihm folgt Herzog Ernst August von Braunschweig. Zuletzt trifft das diplomatische Korps ein. Aus Berlin sind 100 Automobile des RSKR. nach Hohenstein geschafft worden, mit denen die Diplomaten vom Bahnhof zum Denkmal gebracht werden. Minister Seidie betritt das Denkmal; ihm wird seine Standarte nachgetragen, und er begibt sich in den Hof zum Katafalk. Dann erscheint auch Ministerpräsident Brüning. Von den Vertretern des diplomatischen Korps werden Kränze niedergelegt, deren Schleifen die Farben der betreffenden Länder tragen. Nachdem die Diplomaten ihre

Nächstlicher Trauerzug nach dem Tannenbergdenkmal



Für eilige Leser

Am der Nähe von Reutstadt (30 km nordwestlich von Göttingen im Norrider) schlug der Blitz in ein Haus ein, in dem 10 Arbeiter während eines Gewitters Schutz gesucht hatten. Sechs von ihnen wurden auf der Stelle getötet, die anderen vier schwer verletzt.

Wie der Aerolust aus Paris gemeldet wird, ist das Doppelstrahlflugzeug, das am Montag zu einem Freundschaftsbesuch Frankreichs gestartet war, am Dienstagvormittag in Paris eingetroffen. Ein zweites russisches Flugzeug befindet sich auf dem Wege nach Rom; es hat Dienstag mittag Wien passiert.

Ein 22-jähriger Deutscher, Josef Hint aus Köln, hat am Montag den Kanal von Calais nach Dover in 5 Stunden 50 Minuten im Kanu überquert. Er fuhr um 13.10 Uhr von Calais ab und traf um 19 Uhr in Dover ein.

Das Wiener Militärgericht verurteilte den Infanteristen Heides, der als einziger aktiver Soldat des Bundesheeres am Ueberfall auf das Bundeskanzleramt teilgenommen hatte, zum Tode durch den Strang.

Das Bauarbeiterverband von Lyon hat wegen der blutigen Straßenkämpfe, die sich am Montag zwischen Anhängern des Syndikats und arabischen Streikbrechern abgepielt haben, einen Streik von 48 Stunden beschlossen.

Die Schiffe der deutschen Flotte, die am Montag nachmittag und am Dienstagmorgen den Riefen Hafen zu Übungen verließen, schossen auf hoher See den Trauerflut für den verstorbenen Reichspräsidenten.

Die Zahl der Todesopfer, die die Explosion im Kohlenbergwerk von Big Stone Gap im Staate Virginia gefordert hat, hat sich auf insgesamt 17 erhöht.

EL

heinschiffahrt
hn

Wetter weiß in einem Wirtschaftsjahr die der Kleinbahnfahrt zu sein; einmal die 4,9 Millionen (1931) in ca. 50 Millionen. Ausnahmestärke der der Seebahnen Bremen immer kürzer wird, daß nahezu drei der Reichsbahn aus e Rollen dieser Ton-Wirtschaft durch die tragen. Herr Weller nicht den Anforderungen amten Volkswirtschaft mit hohen Preisen te Entfernungen Veran sich zu stellen, der Hin- und Rückfahrt gelobt er darauf bin, daß über der Abnahme der Schrammen entstehen.

mungen im Juli
den Reichsbahn war-
Weltkapital gegründet, let-
um aufzulassen 6,5
73 Reichsbahnabgaben
so Wirtschaftskrisen
Millionen RM. waren
Konfuzius-Verordnung.
lang im Monat Juli
1911. RM. Berner wur-
m. d. d. 1029 Ein-
reden 486. Gesellschaften
abgaben gelöst, 307
schaften (darunter 133
Gesellschaftskonten).

Bodenseefischerei
34

von deutschen Fischern
Schiffe gelassen und e
8.440 RM. in 1933. In
1911. Markt; in der Ch-
von 6.000 RM. RM.
10.000 RM. in Höhe im
angehört von Berliner
0,6 RM. in im Werte
aufgenommen der in der
eetere und davon ge-
1911. In im Werte

Herzogin A. O. von
a der Bilanzsumme
aktionale die Guts-Ges-
in Höhe für das mit
vom 1. April bis 31. A-
1933. der bereits von
Veränderung hat bei
Veränderungen und so
Veränderungen ein kleiner Ver-



ers Wilhelm und

Bochums Abschied von seinem Ehrenbürger

Ein windumflähter Ausgittag stieg gestern über
Bodum herauf. Ein jartes Blau umspannte den
Himmel. Die Sonne wirkte gedämpfstes Licht. Es
lag, als ob eine müde Resignation die Natur um-
fassen hält, als ob auch sie einstimme in den
Trauerabschied um einen unvergleichlichen Toten, vor
dem gestern nicht nur Deutschland, sondern die
ganze Welt salutierte.

Vor dem Kriegerdenkmal am Wilhelmplatz zieht eine Ehrenwache der Hitlerjugend auf. Ein Vorderstrang inmitten eines herrlichen Blumenteppichs, der den Hintergrund und die zukunftsfrohe Umarmung zu dem trauerumflorten Hindenburgbild abgibt, kündet von der Ehrfurcht und Liebe der deutschen Jugend zu dem toten Reichspräsidenten. Stumm und ergriffen stehen Leute davor. Über ihnen liegt etwas, was über allem, allem lag in diesen Tagen; in Straßen, Büros, Fabriken, Betrieben, erlebte in Eisenbahnen, Straßenbahnen, auf allen Weegen, nämlich die rührende, echte und unverfälschte, unorganierte, unüberredete Trauer um den Verstorbenen. Und das geistern auch über ganz Deutschland lag, den Dienstag anfüllte und in mancherlei äußeren, stillen Kundgebungen noch lebendigeren Ausdruck erhielt, als es vielleicht in den Tagen der Fall war, seitdem am 2. August die Trauerbotschaft durch die Welt rasste, welche Vordums Fahrenwald um und über kein Häusermeer taucht

Eine feierlich-ernste Stadt, die ihren Ehrenbürger noch einmal zum Abschied grüßt. Eine feierliche Stille liegt über Bochum. Der ratternde Lärm des Straßenverkehrs ist verstummt. Nur hin und wieder fließt ein Auto vorbei. Selbst die Luft zeigt ein um die Zeit ungewohntes Bild. Die Kneue ist fast vom Menschen entblößt. Auch die Nebenstraßen

Die Zuhörermenge auf dem Weß



Feiern gerade vor dem Ehr-

Um 11 Uhr schlichen sämtliche Geschäfte ohne Ausnahme, Zahlreiche unter ihnen haben ihre Schaufenster mit dem Hindenburgbild geschmückt und mit Vorbeer, Blumen und Kerzen Trauer bezeugt.

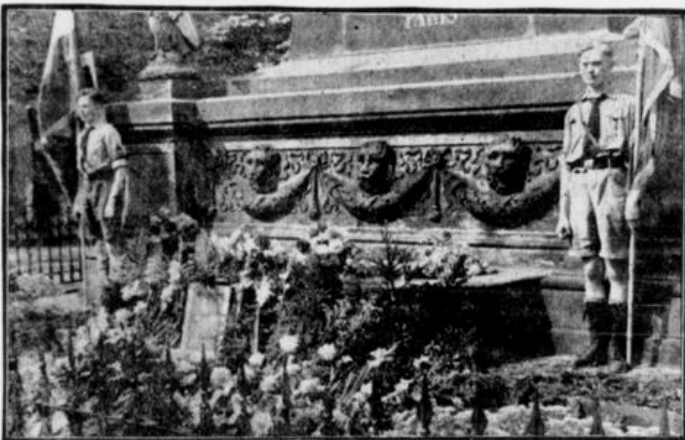
Das Rathaus liegt verlassen da. Wo sonst einmal
 ein Geschäft um diese Stunde herricht, ist es lauten
 leuchten, umrahmt von grünem Vorbeer

Stilz liegt auch das Postgebäude. Die Schalterräume sind durch Kettengitter abgesperrt. Nur im Nebenraum hält ein Beamter den absonnendbißten Deservenzverkehr aufrecht. Verlassen sind die übrigen öffentlichen Gebäude, geschlossen sind alle Kassen.

neren alle Betriebe und selbst auf den Zehent-
anlagen, wo tausend Jahre das Werken kein Ende
nimmt, ruhen alle Hände.

Die Cafés sind beiecht, da ein Vautsprecher die Trauerfeierlichkeit überträgt. Man hört kein lautes Lärmen, die Menschen sitzen still und schlüpfen nur, bei vielen dreht sich das Gespräch um den Verbliebenen. Selbst die Eisdielen sind beiecht, deren Besitzer eine Vautsprecheranlage haben. Rubia und ernt hat man das Zeitpuntum, da in Tannenbergr die heilige Feiichuna brennt.

Auf dem Westfalenplan ist eine mächtige Lautsprecheranlage aufgebaut. Schon eine Stunde vorher sind die ersten Zuhörer erschienen, Männer und Frauen, Junglinge und Mädchen. Um 11 Uhr ist der weite Platz gefüllt von einer ernten Menge, die dann ergriffen der Uebertragung lauscht.



Ehrenwache der HJ. am Kriegerdenkmal auf dem Wilhelmsplatz.

Nun, da die Übertragung beginnt, hält die ganze Stadt ihren Atem an. Das Tempo des Verkehrs leht fast aus, nur die Straßenbahnen fahren. Viele Autofahrer, die auf Tour unterwegs sind, halten mit dem Glöckchen 11 ihren Wagen an, parken in einer Nebenstraße, um dann die nächste beste Gelegenheit der Rundfunkübertragung wahrzunehmen.

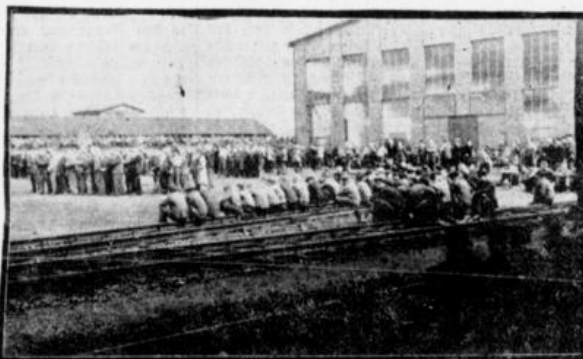
Schon konnten leile Klänge aus dem Herbornen.
Der Klang einer Cuvettüre dringt aus Ohr.
Die einsamste Weibstunde beginnt. Die Stunde
des Abschieds ist gekommen. Tiele Grauslichkeit
schlägt alle Zuhörer in ihren Sinn. Schmeigend
mit Zeichen der Trauer und Abkürzung lächeln
den Worten des Reichsbischofs, lassen sie sich ent-
flammen von der ergreifenden Gedenkrede des Zuhörers,
der noch einmal den Geist des großen Toten
heraufbeschwört und sein Bild vor die Seele des lau-
schenden Volkes rückt.

Mitten in die Rede fielen plötzlich von allen Kirchen unserer Stadt die Glocken ein. Da standen plötzlich alle Räder still, Passanten hielten ihrem Schritt an, eine Minute des Schweigens folgte, nicht weit von jener Zeit, da man Deutschlands aröhten Sohn in die Grust legte.

So war ganz Vokum im Geiste Zeune mit der Stunde, da Deutschland und mit ihm die ganze Welt sich von dem arroken Feldherrn des Weltkrieges, von dem Präsidenten des Deutschen Reiches verabschiedete, da man ihn besichtigte im Feldherrnturm des riesigen Tannenberg-Mahnmals, wo er nun in Ewigkeit seine Ruhe gefunden hat.

Die würdige Feiernachtsfeier milderte die drückende Abschiedsstimmung, die gestern aus der Podiumsvorlesung anzufangen hielt. Das Leben fordert kein unabänderliches Recht. Die Tugenden, die in diesen Tagen (trotz) (trotz) auf halbwegs weichen, werden wieder einbezogen. Kraft und neue Auferstehung strömen schon die Wieder aus, mit denen gestern die M-Formationen heimwärts zogen. Jenseits der Welt lebt weiter fort in jenen, aus denen er nun so angenehm ist. Denn unsterblich wie keine gottesebene Seele, so wird auch die irdische Erleuchtung Hindenburg für uns sein. Denn auch uns ist „Hindenburgs Erdewallend Ausbruch der unersättlichen Lebenskraft des deutschen Volkes“.

Bochum wird sich des großen Toten, wird sich
seines Ehrenbürgers würdig erweisen.



Die Belegschaft der Eisen- und Hüttenwerke hört die Uebertragung.



Die Schupo präsentiert.

schlagenen Stiefel und Schuhe über das Steinpflaster.

So gebt der Zug, voran ein Wald von Hahnen, dann die einzelnen Kolonnen mit prachtvollen Blumenkränzen, durch die Straßen vorüber. Auf den Bürgersteigen harren die Zuschauer und schauen dem Zug nach und grüßen die Fahnen des neuen Deutschlands.

Am Kriegerebene mal nehmen die einzelnen Formationen Auffassung. Trotz der drückenden Hitze haben sich auch hier sehr viele Aufhäuser eingefunden. Während die Trommelwirbel dumpf und hohl über den Platz hallen, legen die einzelnen Formationen ihre Arme am Gehrenmal nieder. Der Rabennwald senkt sich zum letzten Gruß an den großen Toten. Stumm und ergriffen grüßt die Menge den Hengstgagagenen.

Dann riefen die Formationen ab, marschierten die Königsallee hinauf und zur Trauerparade noch einmal am Ehrenmal vorbei. Sturm für Sturm, fast dreiviertel Stunde, der Arbeitsdienst, die Hitler-Jugend, die Stürme er beiden Hochwelter Standarten, die Motor-SA und die Motor-SS, die Landjäger, der Marineurm.

Nach der Parade ziehen die Stürme mit ihren Raben geflügelt zu ihren Standorten oder lösen sich auf, müde und abgepannt vom langen Marsch in der glühenden Augustsonne, aber reicher um ein Erlebnis, das keiner vergessen wird.



Der Aufmarsch der NS-Formationen auf dem Sportplatz an der Tatkrower Straße.

Verrentenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober. Am 10. Oktober d. J. finden wieder eine Verrentenstands- und Betriebsaufnahme statt, die diesmal zugleich der Vorbereitung der Einheitsbewertung für die Grundfläche dienen soll. Die Aufzählung soll, wie in einem Rundschreiben des Reichsfinanzministeriums mitgeteilt wird, in diesem Jahr die Zwecke der Einheitsbewertung des gesamten Grundflächen mit vermerkt werden. Eine solche Regelung liegt, wie in dem Erlaß betont wird, im Interesse sowohl der Steuerpflichtigen, als auch der Behörden. Der Steuerpflichtige erlangt hierdurch die nachmalige Aufhellung des Verrentenstandes der Wohn- und Betriebsräume, die er bisher bei Abgabe der Vermögenserklärung zu machen hatte. Auch für Finanzämter wird die Arbeit vereinfacht, da der Steuerpflichtige die Einheitsbewertung für die Einheitsbewertung 1935 mehr Zeit gewonnen. Dies ist besonders besonders wichtig, weil die Grundsteuer aller Länder und Gemeinden ab 1. Januar 1936 auf der Grundlage dieser Einheitsbewertung erhoben wird, die Grundsteuerbefreiung deshalb bis zum Ende des Jahres 1935 ausgestellt sein muß und, um dies zu ermöglichen, die Einheitsbewertung unbedingt bis Ende Juni 1935 abgeschlossen sein muß. Für Gemeinden, die von der Durchführung der Verrentenstands- und Betriebsaufnahme 1934 befreit sind oder werden, sind entsprechende Anforderungen spätestens am 1. Oktober 1934 einzufordern. Die Ausbesserungen haben die Erklärung bis zum 30. Oktober d. J. abzugeben. Die Abgabe der Erklärung ist erforderlichenfalls nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung zu erlangen.

Mittwoch, den 8. August.
 Sonnenaufgang 4,59 Uhr, Mondaufgang 2,22 Uhr
 Sonnenuntergang 20,11, Monduntergang 19,29.
 Mond in der Erdferne.
 1867 Geboren die Rablerrin Käthe Kellwig
 in Königsberg i. Pr.
 1867 Gestorben der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel (geboren 1818).
 1903 Verbertrag zwischen Dama und Polen.

Die Briefstelle der Regierung Arnberg teilte mit:

Der Regierungspräsident in Arnberg hat am 19. August d. J. stattfindenden Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches (R.G.B. 1. August 1934) für den Stimmfreisitz 18. Weitalen-Zaid (umfassend den Regierungsbezirk Arnberg) Herrn Eberbergermeister Vetter in Hagen zum Wahlleiter und zu seinem Stellvertreter Herrn Bürgermeister Dr. Aluhme in Dortmund bestellt.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche die Abstimmung betreffenden Anfragen unmittelbar an das Wahlamt der Stadt Dortmund in Dortmund, Stadthaus, zu richten sind.

Am Feste der hl. Clara, Sonntag, den 12. August, findet um 16 Uhr eine Rundkutschung des III. Ordens in Gieselst. statt, zu der alle Terziären mit ihren Familienangehörigen, Bekannten und Freunden des hl. Franziskus herzlich eingeladen sind.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Heftanrede des hochw. P. Millonars Gelasius Steinberg O. F. M. aus dem Kloster Dormund P. Gelasius, der seit langem Jahre Direktor des III. Ordens gewesen ist, wird uns

das terziarische Ideal

stehen, an der namentlich die Mitglieder des III. Ordens so leicht Anteil erhalten. Gutes katholisches Leben und Streben, das Tragen des gemeinen Kapsaltiers und Gürtels und das stille Beten der täglichen 12 Vater unser, Aue und Ehre lei dem Vater schenken ihnen den Gnadenanteil aller drei Orden des hl. Trans? Das wird auch bei der Kundgebung am Sonntag dadurch zum Ausdruck kommen, wenn

ber. Die Schulden der Städte (31. Dezember 1933) werden vom Statistischen Reichsamt nach den verschiedensten Seiten ihrer kommunalpolitischen Wertung betrachtet. Man kann aus diesen Angaben ein gewisses Urteil darüber gewinnen, wie die Städte vor der Inflation gewirtschaftet haben.

betragt bei Berlin 104.065 Millionen MM. ; bei Hamburg 63.370 MM. ; bei Köln 25.008 MM. ; bei München 20.389 MM. ; bei Leipzig 42.200 MM. ; bei Dresden 34.527 MM. ; bei Breslau 19.847 MM. ; bei Frankfurt 24.787 MM. ; bei Düsseldorf 11.422 MM. ; bei Wuppertal 11.975 MM. Nur leben uns die Ruhrstädte an. Die Arbeiterzahl befreit sich bei Essen nur auf 8.277 MM. ; bei Dortmund auf 11.193 MM. ; bei Duisburg auf 7.490 MM. ; bei Gelsenkirchen auf 3.683 MM. ; bei Bochum auf 8.127 MM. ; bei Oberhausen auf 0.125 MM. ; bei Walsheim auf 2.601 MM. Man muß feststellen, daß die Ruhrstädte mit der Aufnahme neuer Arbeiter sehr vorrückt und ihrer Verantwortung wohl bewußt waren.

Wuppertal 172.976 Mill., Düsseldorf 156.677 Mill.,

Ar. Ein schweres Grabungelück ereignete sich auf der benachbarten Fels- „Mont-Cenis“, wobei der ledige 19jährige Walter J. n. n. aus Sodingen fast zu Tode gequert wurde.

Beim Verteilen eines Hörterforbes setzte sich dieser in Bewegung, wobei A. ausglitt und zwischen Korb und Schachtimmerung gries. Mit schweren Tiefschüssen, einem Wirbelschmerz und sonstigen Verletzungen wurde der Arme hoffnungslos gebohren und dem Tod am Vergangensdell eingeliefert.

In dem Sonderzuge, der am vergangenen Sonnabend die Arienkinder aus dem Kreis Stierburg zurückbrachte, und auf den Bahnsteigen des Bahnhofs Podum-Nord, sind verschiedene Gebrauchsgüter und Pakete liegen geblieben, deren Eigentümer sie jetzt nicht zu ermitteln waren. Die Sachen sind in der Kreisgefängnisstraße der RSt-Podum-Nord, Verwaltungsverwaltung an der Transfalle, aufbewahrt. Dort können sich die Eigentümer gegen Voreinsicht ihrer Ausweise melden.

Das fälsche Jüdeln, das das vorübergehend entlang der Erde und Meer ausgebreitet wurde, hat sich nordwärts ausdehnungslos ausgedehnt, so daß sich nordwärts ausdehnungslos und über den Nordsee mit dem sich von Skandinavien nordwärts ausbreitendem Dödrdrücken vereinigt. Die so verursachte Schwächung des Südrückens über Deutschland bewirkt die erneute Verlagerung des britannischen Nordrückens nach Südosten. Er liegt jetzt über Nordafrika und bewirkt noch in seiner Umgebung vielfach Regen. Er kann auch im Laufe des Tages noch in unserem Bezirk leichte Störungen verursachen. Im allgemeinen aber wird er weiter an Wirksamkeit abnehmen, in den gleichen Maße wie sich das skandinavische Dödrdrückgebiet südwärts ausdehnt. Die Großwetterlage neigt zur Verjüngung.

Einem Milchhändler aus Bochum schlug bei
Deckel seines Koffixes, als er diesen aufhob und
sich in den Wagen beugte, auf den Kopf. An
der erlittenen Verletzung ist er nun verstorben.

ereigneten sich im Grubenbetriebe der Zeche Schamrock 1-2. In einem Ortsföhrer löste sich die Schrägwalzmühle, die bei dem Abrutschen drei Bergleute aus Dammie verletzte, unter ihnen den Bergmann Artur Koch von hier, derart schwer, daß er im Bergmannsheil geliebert wurde.

Die KZ-Kriegsopferversorgung schreibt und Die Frontzulage wird im Vordruckweg den dafür in Frage kommenden kriegsbeschädigten Kameraden von Amtswegen gewährt. Das Versorgungsamt Dortmund ist intensiv damit beschäftigt, bis spätestens Ende August an Hand der Versorgungslisten die Frontzulage den einzelnen Kameraden zur Zahlung anzugehen.

Kann aus den vorliegenden Akten nicht ersehen werden, ob der Betreffende in den Genuss der Frontzulage kommt, wird dieses demselben vom Versorgungsamt mitgeteilt. Der Kamerad muß dann durch die R. Z. A. C. B. einen Antrag unter Vorlegung der Nachweise, an das Versorgungsamt stellen, daß ihm tatsächlich die Frontzulage zusteht.

X **Ordnungs-Nennung.** Der preussische Minister des Innern hat im Namen des preussischen Staatsministeriums durch Erlass vom 18. 7. d. J. den Namen der Landgemeinde Seedorf Kreis Oepeln, Regierungsbezirk Oepeln, in "Hitlersee" umgeändert.

Auch im Juli ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Bochum nicht zum Stehen gekommen. Mit derselben Störfakt, mit der nimmermehr seit über Jahresfrist der Kampf gegen die großstädtische Arbeitslosigkeit hier geführt wird, geht die Arbeitslosigkeit auf der ganzen Front weiter. Nur der mühsame

Den Ruhrstädten kann wiederum bestätig-

139,296 Mill.; in Duisburg-Essen auf 149,277 Mill.; in Gelsenkirchen auf 89,099 Mill.; in Oberhausen auf 37,646 Mill.; in Mülheim auf 50,800

Vergleich des Schuldenstandes mit der Einwohnerzahl

burg 396,88 M.; in Köln 597,59 M.; in München 239,08 M.; in Leipzig 317,25 M.; in Dresden 357,84 M.; in Breslau 251,27 M.; in Frankfurt 485,67 M.; in Düsseldorf 314,22 M.; in Wuppertal 422,54 M.

günstiger dar. In Essen beträgt die durchschnittliche
Verduldung die Einnöbner 214,53 Mt.; in Dort-
mund 257,72 Mt.; in Duisburg-Bamborn 339,1
Mt.; in Gelsenkirchen 268,31 Mt.; in Bochum
160,93 Mt.; in Oberhausen 196,72 Mt.; in
Mülheim 381,75 Mt.

Verhuldung pro Kopf auf 812,35 M. Verhuldungen auf den Kopf des Einwohner mit einem höheren Betrage als 500 M. weichen noch auf: Köln mit 597,59 M.; Eltona mit 500,92 M.; Mainz 435,35 M.; Bielefeld 404,00 M.; Düsseldorf 399,00 M.

mit 470,73 Mfl.; Offenbach mit 497,45 Mfl.; Cottbus mit 485,08 Mfl.; Pader mit 444,68 Mfl.; Bonn mit 448,37 Mfl.

Die gegenwärtigen Tage
schiedenster Art auf die Zeit
einer lehrreichen Betrachtung
„Unternehmer“ dar, wie
ten vor der deutschen Arbeit.

fürchte nicht die Deutschen
fürchte nicht die Deutschen
der Angst vor der Deutschen
für England einer der Saun

politischen Leitursachen eine
gen die friedliche Macht deu
Pariser Wirtschaftskonferenz
den die Pläne festgelegt. n
Schwörung nach Abschluss des
nehmen sollte. Die unerhör
das Verlaßter Friedensdiktat
lieferungen unvorstellbaren
politische Diskriminierung bi
Erfüllung deutscher Zukunft

deutschen Lebens, bis sich in
Kampf die ganze Welt in
Chaos auflöste. Diese Erin-
nen wärtig überall hervor-
den großen Krieg hat aber
Wert. Denn der Kampf ge-
zigt in ununterbrochen wei-
tammenbruch der Reparations-
tionalen Erhebung im Jahre

Rampe. Die neue deutsche Gebieten des Sozial. und W. keinen anderen Sinn als die unseres Volkes von allen stö-

Kriege im friedlichen Wettbewerb
Völker zu sehen vermochte, und
Gründungen der Kriegs- und
stand und die ihm auch den
geklärten Zukunft bahnen.
Völker erkennen, daß die
kraft des deutschen Volkes
Friedens und des Aufbaues
Macht der Zerstörung ist.

einen Zeitaufwand, der sich mit Gefahr beschäftigte und einen

Ziel durch Gewalt zu erreichen. Zwanzig Jahre war, und m

J. - 000000

nahmen die Aufführungen der
lungen" immer noch eine

und hören, die in den and
jedem Abend aus Gründen,
trich eines Hellschleieres

Möglichkeit haben, in einer
Betragszettel! Und in der
Betragszettel entfällt die

und frei vom Arbeitsalltag
bleibt auf ganz einfacher Höhe

nicht als ein von dem Rhin-
gheuter, sondern als vollstän-

Himmel, Erde und Hölle und
dem der Kampf des Lichts mit

Ganz im Sinne Schopenhauers
in aller Mache, im Stillen

... der großen Weltliebe
lagende Verneinung des Wille

Seins und Werdens durch
d. h. also durch Mitleid.

Im Lichte des Ewigen

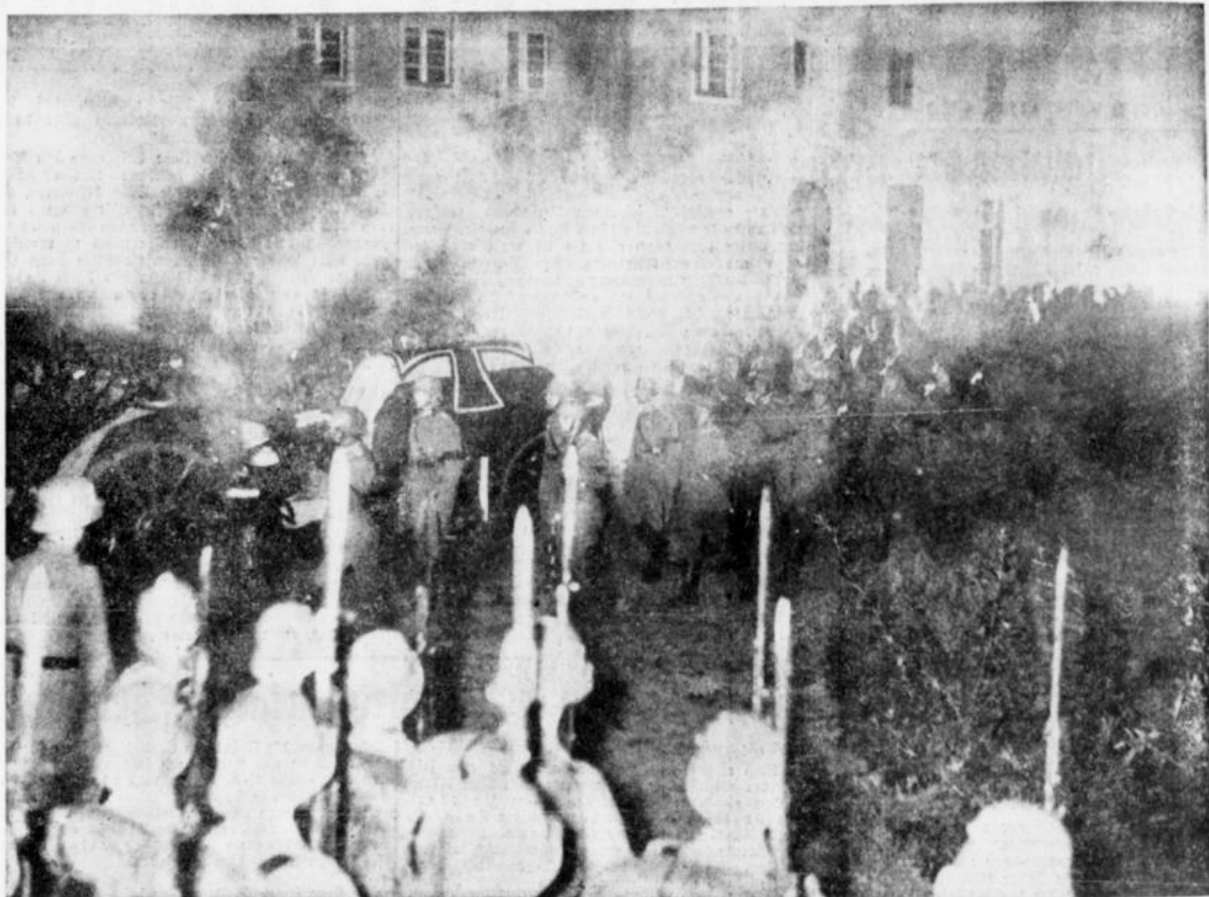
Der tote Marschall hat Abschied von uns genommen. Noch einmal bezeugte das deutsche Volk in einem überwältigenden Akt von Trauer durchdringender Ehrung seine Liebe und Dankbarkeit. Der Held liegt in die Gruft gefenkt mitten unter den namenlossten Helden des Weltkrieges, die, wie sie verbunden waren im Opfergang mit ihm, nun auch mit ihm verbunden bleiben im stillen Frieden des Todes. Ueberwölbt ist ihre Ruhestätte in der von ihrem Blut durchtränkten und durch ihr Blut geheiligten Erde des Vaterlandes von dem gemaltigen Mahnmahl von Tannenberg, nun ein Symbol deutscher Ehre, Treue und Vaterlandsliebe von unvergleichlicher Erhabenheit und von wachsender Eindringlichkeit. Für immer, sich fortpflanzend von Geschlecht zu Geschlecht, wird an den Mauern und Türmen dieses Mahnmahls alles das widerstehen, was das deutsche Volk in diesen Tagen durchlebte. Raum jemals in der deutschen Geschichte hat ein Heldentleben die ganze Nation so ergriffen und im Erleben seines Todes so zum Aufwallen aus den Tiefen seiner edelsten Seelenkräfte gebracht. Wir müssen weit zurückgehen in der deutschen Geschichte, um gefundeb zu finden von der Volkskflag um einen Nationalhelden, wie sie in diesen Tagen um Hindenburg Ereignis ward. Und wie das Beispiel seines einzijartigen Lebens jetzt schon wie ein Muthos mitten aus Doffen und Sehnen, aus Muthen und Opfern, aus Ringen und Kämpfen des deutschen Volkes aufsteigen ist, ein Sinnbild seiner selbst, so wird auch diese Volkskflag wie ein erschütternder Heldengesang durch die ferneren Jahrhunderte nachklingen und Kinder und Kindeskindern miteinander verbinden in der Opfergemeinschaft der großen deutschen Nation. Und immer wieder wird das Volk das Heldennahl von Tannenberg umflichen, wenn Not und Unglück Ausfluch halten lassen nach den rettenden Kräften, die das Derg des toten Marschalls Zeit seines Lebens in sich geborgen hatte.

Aus der stillen, in sich verfunkenen Trauerfeier im Schloß des enghen Familienkreises und der Angehörigen der Gutsgegnenschaft des toten Reichspräsidenten wuchs die Volkstrauer vom ergründenden nächtlichen Trauerkonzert der deutschen Armee über zu der gewaltigen Umbegabung am Tannenbergsdenkmal. Hier, im Kreise der Familie, die der Marschall selbst als den heiligen Quell seines Werdens und der ganzen späteren Entfaltung seines großen gesegneten Lebens immer, auch in seinen schwersten Erlebnissen, in sich pulsen fühlte, enthielt der Prediger das innerste Seelengeheimnis des Toten mit den Worten des Psalms: „Meine Seele ist Stille zu Gott, der mit mir bist“, Worte, die nach dem Zeugnis des Seelenerlösers dem Bereinigten besonders lieb und teuer waren. Psalmengesänge „Zei getreu, bis in den Tod —“ und „Vah mich zehen, laß mich zehen, dich ich zeium möchte zehen“ erschlangen dann vom Park her in die wechsmüßige Trauerfeierlichkeit in Schloß Neudeck. Auch hier waren sinnbildlich für die wahrhaft christliche Glaubensethik, die den toten Marschall zu jeder Stunde befehle und die ihm die Kraft zu seinen großen Taten und Entschlüssen gab. Nach der Schlacht bei Tannenberg war kein erster Gang in die Kirche von Allenstein, wo bei einer erasteiligen Andacht mit ihm das feigreiche Heer überwältigt vom Erlebten, in die Knie sank. Und wenn die gewaltige Trauerfeier im Tannenbergtal für die nationale Größe des verchiedenen Marichalls Zeugnis ablegte, so auch dafür, daß diese zutiefst mußte in demütigen Dingegebenheit an den ewigen Gott und keine Offenbarung in Christus. Die Pflichterfüllung und Eingabe an sein Volk bis zum letzten Atemzug das Befehl des Marichalls und Reichspräsidenten ausmachen, so auch ein Wandel im Weber, in dem er sich verbunden fühlte mit der Gerechtigkeit, die in sein Leben und Wirken hineinleuchtete.

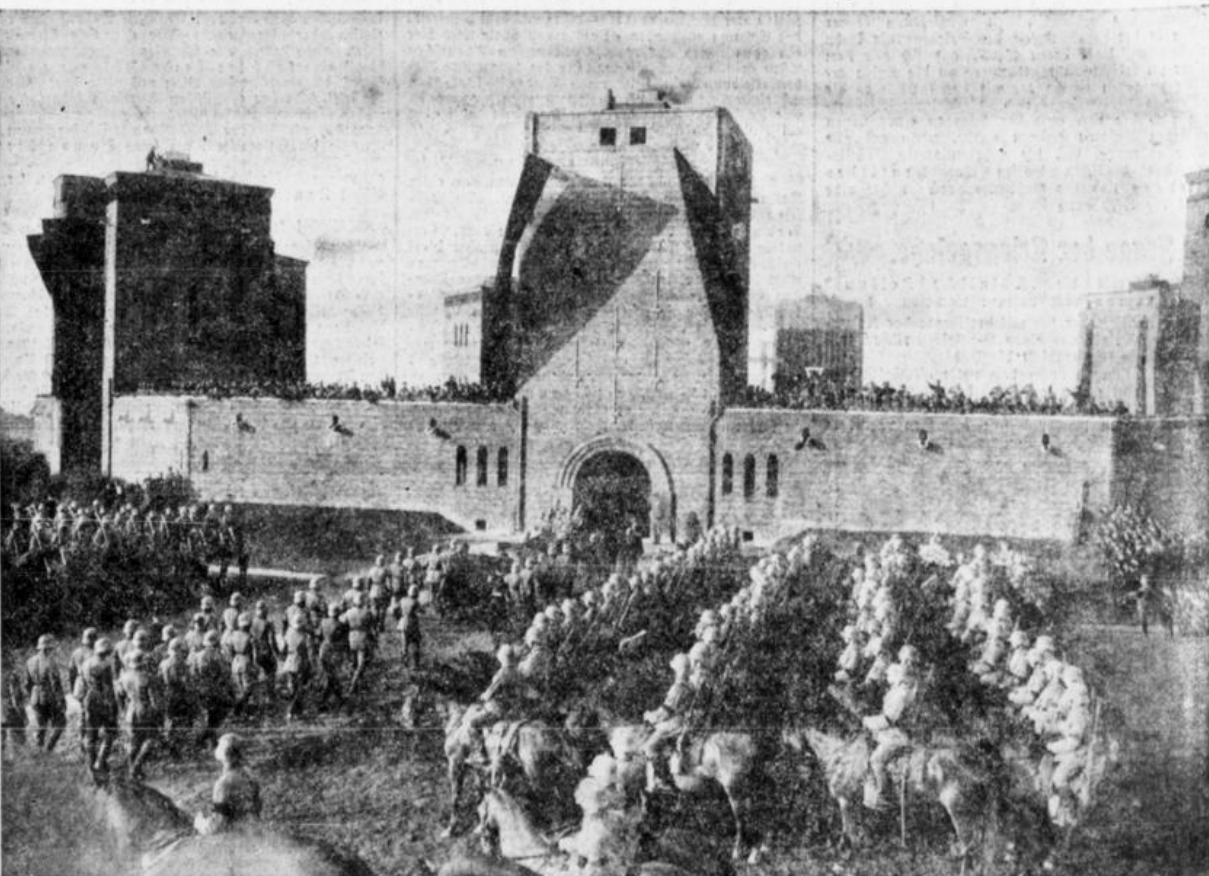
„Wer wie er die Schreden des Schlachtfeldes kannte, wer wie er bei der Befehlsausgabe Opfer fordern mußte und immer derjenigen Kameraden mit besonderer Innigkeit gedachte, die da vorn am Feinde standen, der kommt nicht aus mit einer Lebensbedeutung vom Diesseits her, der greift gläubendsoß nach dem gottgeleiteten Siegerpreis des ewigen Lebens. Das ewige Leben hebt da an, wo ein Mensch im täglichen Gebet demüth vor seinem Gott steht und sich den Weg weisen läßt: „Zu in Willen schreibe!“ Als Christ hat der Verewigte sich hindurchgebetet durch alle Wirren des vernichtenden Schicksals, durch alle Erdnoth und alles Erdenleid. Sein knapper, klarer Botspruch stand lässig vor seinen Augen: „Bete und arbeite!“ Sollte er nicht wieder Gemeinut unseres Volkes und unseres Heeres werden?“ Diese Worte des Predigers sind eine mahnende Apologie der Kraft christlicher Lebensart und tief christlicher Lebensauffassung, die das Leben des Marshalls selbst befestigt. Und umschreiben sie nicht auch ein Vermächtnis Götterburgs an sein Volk, das Vermächtnis, Gott und Christus treu zu sein? Die ganz Trauerpredigt von Feldbischof D. Tobrmann war ein vom ganzen deutschen Volke in tiefer Ergriffenheit aufgenommener Appell an seine christliche Seele und sicherlich wird gerade auch dieser Appell im Angesicht der Majestät des Todes eines seiner größten nationalen Helden von aufsteigender und nachhaltiger Wirkung sein. „Der Segen des nun Vollendeten bleibt über unserem Volk, wenn es, seinem Beispiel folgend, die Verbindung mit Gott und die Kraft des ewigen Lebens im Gebet, Glaube, Hoffnung, Liebe, Treue schenkt.“ Im Sinne auch dieser Predigerworte wollen wir uns Abschied nehmend verneigen vor dem toten Marshall, dessen nationales Verdienst für immer über uns leuchten möge im Glanze dessen, der das Schicksal der Welt in seinen allmächtigen und allgütigen Händen trägt.

Dr. R. Al.

Abchied von Neudeck



Die Zukunft des Sarges im Tannenberg-Denkmal



Ein ungarischer Armeebefehl zum Tode Hindenburgs

1918 Budapest, 7. Aug. Das ungarische Telegrammen-Korrespondenzbüro meldet: Der Leichnam eines von Ungarn hat am Dienstag an die königlich-ungarische Honvéd den folgenden Armeebefehl erhalten:

„Armeebefehl! Deutschlands Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat für ewig meine Augen geschlossen. Die mächtige deutsche Nation trägt einen ihrer größten Söhne zu Grabe. Hindenburg war der Granitstein seines Volkes, der unerschütterlich stand, aus dem dann, als nach dem großen Weltkriege die gigantischen Wogen des darauffolgenden Zusammenbruchs und der politischen Kämpfe der jüngst verflochtenen Jahre bereits die Grundpfeiler des deutschen nationalen Lebens zu gefährden begannen.

Als Lehrer und Staatsmann trägt er in gleicher Weise, und seine Persönlichkeit nahm weltgeschichtliche Ränge an. Seiner Größe huldigt die

ganze Menschheit — auch die ehemaligen Feinde —
in tiefer Bewunderung.

An der unermüdbaren Trauer des Deutschen Reiches nimmt die ganze Kulturwelt Anteil. Den schmerzhaftesten Widerhall erweckt jedoch diese Trauer in der Seele der ungarischen Nation, da ja in Vesterlände unter seiner zühnendsten Führung fast jeder ungarische Soldat gekämpft hat und auch die heutige Horden in ihm einen hervorragenden Angehörigen verehrt.

Als ich ihn noch 1931 zum Inhaber eines Infanterieregiments ernannte, war es mein Wunsch, diese legendäre Persönlichkeit, die als eine der führenden Gestalten des Weltkrieges in der Geschichte fortleben wird, der Honore als leuchtendes Beispiel hinzustellen, um nicht nur seine Heldengröße, sondern auch seine rein menschlichen Tugenden, hauptsächlich sein Pflichtgefühl, auch für den einfachen Soldaten zum Vorbild zu erheben.

Zum Zeichen der äußeren Kennzeichnung des Verlustes, den die Sonne erfährt, wie auch meiner...

höchlichen Huldigung und Trauer ordne ich aus Anlaß des Ablebens des Generalfeldmarschalls von Gumburg für die gesamte Provinz Danwed eine sechstägige Landes Trauer an.

geb. Borthn m. p.
geb. Coembos m. p.
Königlich-ungarischer Generalminister.
Todsdellae 7. 8. 1834.

Otto von Habsburg in Italien

DPA London, 7. Aug. Die Reuter aus Rom (Italien) meldet, wird Erzherzog Otto von Habsburg am Dienstagabend dort erwartet. Entgegen anderslautender Gerüchte wird in amtlichen italienischen Kreisen bestätigt, daß eine Zusammenkunft Ottos mit Mussolini nicht geplant sei. Der Sekretär des Erzherzogs Graf Cernin soll sich in Rom befinden.

Frevler gegen die

Köln, 7. Aug. Zur Ge-
heiß der Dunkelheit hat die
zialverbandes im Vene-
inspector für das deut-
Nichtungseisen der Aus-
sahler anbringen lassen
rührung kurzerer Versuchs-
der Regierungspräsident in
Teil dieser Aufsicht
fiert wurde. Im letzter
sogar einen erheblichen
man geht wohl nicht fehl
sich hier offenkundig um
handelt. Der Regierungs-
beamtet anwesenden, gegen-
sindlichen Trajen vorjunge

Radjahrer mit 9
geflohen u

Köln, 7. Aug. Ein Rad-
Strahe mit einem Kraftw-
einen schweren Schädelbru-
Einlieferung ins Kranke-
lehungen.

Im Sinne über d

Verzögliche Leistung
Köln, 6. Aug. Der 22jäh-
rige, wie aus London ge-
kommen, der Anwalt von Calais nach
50 Minuten im Saal über-
11 Uhr von Calais ab und
ein, wo er von einer 30-
begeistert begrüßt wurde,
dem ersten Teil seiner
Weltung und Rebel an-
das Fetter besser gewor-

Gefängnis für
Bürger

Donn. 7. August. Der
Zugewerke von So
w. Beil. Jta. von d
weat. Rötanna, Arelit
verlegung in einem J
Die Belahung zur Gef
wurde ihm für die F
Irrtum. Außerdem wu
den Beurteilen aufreht
Die Urteils bear
die Abgel. Beil. Jta. w
dienste des Beurteilen a
Amteist. Desvertagend
anderen Seite ist aber se
im Sinne der Nahrung
zur Verhandlung schied
Schneider ohne N
lang auf die Bilanz br
lang, bis zum nächsten
und ihn ohne Grund w
Es strafverdarlich und
schmähte das Gericht d
in einem zweiten Fall
flur, der während des M
hat habe, hat er gewun
zahlen; dann hat er ih
wieder in Auf zurückge
des Angeklagten hab d
der Bewegung; Nieht ha
einer solchen Frit ausde
der Überkennung der R
öffentlicher Nemter erkan
Staatsanwalt hatte den A
Verachtet bezeichnel, d
Anordnungen des Staats
Haltung vor der Ehre sein

Auto fährt gegen

Drei Schwere
Wuppertal, 7. Aug. Am
an der Ecke Düsseldorfer u.
tin mit vier Personen besetzt
Drei der Insassen wurden s
Lebenshaus geschafft.

Fahrradmarder

32. **Tuloburgs-Gamborn.** Die hiesigen Kriminalpolizei teilte mit, dass in Tuloburg-Walbeimer bereits im Februar war, als ein Verbrechensbande gefangen worden, die in Krefeld nach Straßradern geflohen und Mann gebracht hatte. Zu Strafe war der jetzt Gefangenen wieder zufällig an der alten Methode in Krefeld ausging und die Strafe dem ersten Falle, an dem wurde. Nach seiner jetzigen Strafe wiederum 35 Jahren werden.

Von Gefteinsma

Selbstmörder a

Von einem Tanzbö

Dortmund, 6. Aug. Ku
Dortmund-Mengele wurde
schmied aus Idern von eine
a. Der Mann wurde von
Oberbüchel gebissen und
er ärztliche Hilfe in An
Besitzer des Waren ein
Schausteller, wurde fest

Wochenbeilage

Zu den Sonntagen, die anlässlich der Funk-Ausstellung stattfinden

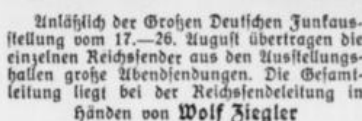
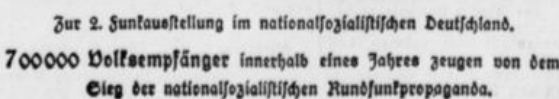
1

Besucht

vom 17.—26. August

Berlin sieht seinen Stolz darin, die Reichshauptstadt von der angenehmsten Seite zu zeigen. Neu geflochtene Freundschaften werden dazu beitragen, daß der Berliner Quartiergeber seine Gäste „an Ort und Stelle“ be-
sucht. —

Auskünfte über Programm, Zugfahrgezeiten usw. erteilen alle Kreisgruppen des RDR sowie sämtliche Funkwarte der Bewegung.



Technische Vorschau auf die Funkausstellung.

Der immer leidenschaftlicher und zahlreicher zum Ausdruck gebrachte Wunsch des Auslandsdeutschtums, an den Darbietungen des deutschen Rundfunks teilnehmen zu können, wird durch die neu entwickelten Spezial-Kurzwellen-Empfänger und durch die Empfänger mit besonders entwickeltem Kurzwellenteil erfüllt werden. Auf diesem Gebiet wird man mit einer ganzen Reihe wirtschaftlich und technisch erfolgreicher Lösungen rechnen können und es ist zu hoffen, daß die geistige Entwicklungsarbeit den angestrebten propagandistischen und wirtschaftlichen Erfolg haben wird. Auch bei diesen Geräten sind neben Geradeauschaltungen mit zwei und mehr Kreulen die Überlagerungsempfänger stark vertreten.

Eine Kunstlabel

Es ist eine gesunde Schule, und die Schulung hat die Erfolge, die die Menschen, Herren der Wellen und Technit, bezweckten.

Wen sollte die Funthölle nicht freuen?

Die Welle ist ein Teil der Welt, die ordentliche Welle ein Teil des ordentlichen Ganzen.

97. 22

Massenbestellungen von Volksempfänger.

Im Verfolg der großen Rundfunk-
gebungen, die Reichsenleiter Eugen Had-
mosch im vergangenen Monat im Ge-
hannover und im Gau Thüringen durch-
führte, ist als besonderer Erfolg die erfreuliche
Teilnahme zu buchen, daß die Belegkass
hanomag-Werte in Hannover 430 Volks-
empfänger, die Belegkass der B. M. W.
Werte in Eisenach 700 und die der Mercedes-
Werte in Zella-Mehlis 460 Volksempfänger
kaufte. Dieser Verkaufserfolg ist mit Unter-
stützung der Verkaufsleitungen zustande ge-
kommen, die ihren Arbeitern und Ange-
stellten die notwendigen Kredite einräumten.

Zwischen Bürgersteig

Auf der Dorfstrasse
wagen einen Motorradfabri-
zer führte zu Boden und zu
Schütterung und Pautabschür-
von einem vorbeikommenden
in das Elifaberkrankehaus
fahr besteht nicht. Das Mo-
der Lastkraftwagen leicht bei

2. Wem gehört das Kadettenkolleg in Bodum, Umland, seit dem 26. 7. 1934 ein Herre das an der Allgemeinen Erziehung herrenlos aufgefunden: Herrenrad, Marke Hg, schwarz, gelbe Flecken, Fenster ohne Gitter und mit Gewächsträger sind mit te. Silbernes Diensthülse Heinrich Diekmann aus in Diensten der Sibirien-Zo 12 steht, kann auf sein silberne Wachsmäße, an der

15. Zur letzten Ruhe geb
Morgen wurde die herbliche
gische Weise aus dem Lebe
bedermeisters Adam Wahl
Straße 185 in Bochum-Gam
gebettet. Die große Teilnah
der Hammer Bürgerschaft
zeigte die große Wertschätzung

[illegible]

X Kundgebungen der De-
Die für den 5. August d. J. ge-
gebung der Deutschen Arbeit-
ist auf den 12. August d. J.
Am gleichen Tage findet auch
Dortmund statt, die wegen
ungunstiger Verhältnisse werden muss.

Der

Verlaag van de Ma
(21. North

Maria sah gedankenverloren der der schäumenden Wellen. Ihre Hand spielte mit dem Glase.

„Gnädiges Fräulein . . .“
Bögernd läste sich ihr Blick
voll auf den Sprecher zu ruhen.
„Nennen Sie mich nicht.“

„Ich gebe in diesem Sinne
nicht seiner Stellung den Ti-
tel „Ihr abweisendes Gesicht“
freundschaftlicher.

„Dann bitte ich Sie, Ver
mich Fräulein Heim.“
„Wenn Sie es wünschen.“
Herr Venker hörte nicht
Gebräch. Er hing seinen

Ihre Augen träumten in
Seife fragte sie:

„Wie geht es daheim?“
Aus dem Ton ihrer Stim-
mende bändigte Heimweh.
„Ich glaube, es geht
 nirgends so zufriedene Gesichter.“

und Ries. Ich beginne in
Ihrer Zeit eine Zauberfra-
Götter waren der Rebellion
auch uns bekannten Aufwie-
gestattet; dennoch sind sie b-

„So waren sie immer,“
Gleich darauf fuhr sie fort:
noch etwas wissen . . .
Derr Venker erhob sich.

Er wies auf das Zimmer,
und seine Tochter befanden.
Sofort standen Maria und
Unterhaltung an zweien bei.

anhalten. Von der Reichsbahn und Reichsauto-
bahn erhofft man auch noch weiter eine an-
haltende Beschäftigung.

Im Baugewerbe, in dem infolge der Be-
drückung einiger Bauvorhaben eine Freisetzung
von Arbeitskräften nicht vermeiden ließ, gab
es infolge der Inanspruchnahme neuer Beschäftig-
ungsmöglichkeiten für Bauarbeiter. Auch die
industrielle Bautätigkeit brachte im Berichts-
monat wieder Aufbruch für Maurer und Hilfs-
arbeiter mit sich.

In den übrigen Berufen sind Rückschläge nicht
eingetreten. In den kaufmännischen Berufen
und besonders auch bei den Technikern hält die
langsam fortschreitende Beschäftigungslage an.

In der weiblichen Abteilung war
weiterhin eine Nachfrage nach Hausmädchen.
Nur 150 Vermittlungen wurden getätigt. Alle
Ankündigungen sprechen dafür, daß die Beschäftigungslage
für Mädchen auch weiter günstig bleibt, so
daß jedes Mädchen, das ersten Willens ist zu
arbeiten, nicht länger müßig die Hände in den
Schößen zu legen braucht.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Dörflerstraße streifte ein Lastfah-
rer einen Motorradfahrer. Der Motorradfah-
rer stürzte zu Boden und zog sich ein Gehirner-
schütterung und Fraktur der Wirbelsäule zu. Er wurde
von einem vorbeifahrenden Personentransporte
in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Lebensge-
fahr besteht nicht. Das Motorrad wurde schwer,
der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

Dem gehört das Rad? Bei der Kriminal-
polizei in Bodum. Unblutige, Zimmer 22, ist
seit dem 26. 7. 1934 ein Motorradfahrer festgesetzt,
das an der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Bo-
dum herrenlos aufgefunden worden ist. Beschrei-
bung: Perlenrad, Marke BMW, Nr. 2331, Mah-
len schwarz, gelbe Felgen, aufwärtsgebogener
Lenker ohne Griffe und rote Verkleidung, Sattel
und Gepäckträger sind mit Bindfaden befestigt.

fr. Silbernes Dienstjubiläum. Der Wachmeister
Heinrich Dittmann aus der Dörflerstraße, der in
Dienst der Hibernia-Schachtanlage Bodum
12 Jahre, kann auf sein silbernes Dienstjubiläum
als Wachmeister zurückblicken.

th. Zur letzten Ruhe gebietet. Am gestrigen
Morgen wurde die herrliche Hülle des auf so tra-
gische Weise aus dem Leben geschiedenen Dach-
deckermeisters Nam Wahl aus der Dörfler-
straße 185 in Bodum-Gamme zur letzten Ruhe
gebietet. Die große Teilnahme der Vereine und
der Hammer-Wärtergesellschaft an der Beerdigung
zeigte die große Verehrung und Liebe, welcher
der Verstorbene sich bei ihnen erfreute. Als gegen
8.45 Uhr dumpfes Glockengeläute vom Turm
der Herz-Jesu-Kirche erklang, wurde der Sarg von
Mitgliedern des St. Josephsvereins, dessen lang-
jähriger Vorsitzender der Verstorbene war, hin-
aufgetragen. Bis zur Straße nahm am Hau-
se die Einsegnung vor. Darauf legte sich der starke
Trauerzug zum Hammer-Kriegerhof in Bewegung.

Unter den zahlreichen Vereinen, die vor dem
Sarge gingen, sah man den Krieger- und St.
Josephsverein, die Eucharistische Ehrengarde mit
ihrer Standards, den Kirchenchor, die Schrebergar-
tenverein und die Dachdeckerinnung. Unter ge-
tingen Gaben wurde der Sarg in das Grab ge-
lassen. Auch das anschließende Seelenhochamt
sah ein stark besetztes Gotteshaus. Er ruhe in
Friede!

Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront.
Die für den 5. August d. J. vorgesehene Kund-
gebung der Deutschen Arbeitsfront in Siegen
ist auf den 12. August d. J. verlegt worden.
Am gleichen Tage findet auch die Kundgebung
in Dortmund statt, die wegen der Volksbe-
fragung vorverlegt werden muß.

Ursberg — der zweitgrößte Regierungsbezirk. Ennepe-Ruhre hat 167 000 Einwohner.

Interessante Zahlen.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt
das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom
16. Juni vorigen Jahres. Darunter befinden sich
einige bemerkenswerte Angaben über die Größen-
verhältnisse der deutschen Gemeinden usw. Von
den rund 60 000 deutschen Gemeinden haben nur
547 eine Bevölkerung über 10 000 Einwohner; 48
davon sind nicht Städte, sondern Landgemeinden
und Flecken. Nach der Erhebung der Gemeinde-
Rheinhausen am Niederrhein zur Stadt ist jetzt
die größte Landgemeinde Preußens und
Deutschlands die Gemeinde Derten im Bezirk
Münster mit rund 31 600 Einwohnern, mit
überhaupt dieser Bezirk am meisten mit gro-
ßen Landgemeinden gesegnet ist.

Außer den zwei vorgenannten hat er noch sechs
andere Landgemeinden über 10 000 Einwohner. Die
drittgrößte Landgemeinde ist die Industriegemeinde
Härth bei Köln mit rund 20 000 Einwohnern.
An vierter Stelle steht die Landgemeinde Bad
Godesberg mit rund 23 700 Einwohnern. Es
folgen Berg bei Köln mit 21 300; Walsum (Bezirk
Düsseldorf) mit 20 800; Datteln (Bezirk Münster)
mit 20 700 und Wilsdorf (Bezirk Hamm) mit
20 300 Einwohnern. Die übrigen von den 48 Land-
gemeinden und Flecken haben unter 20 000 Ein-
wohner.

Die zehn größten Landkreise Preußens
der Einwohnerzahl nach sind: Landkreis Aachen

Umfänge täglich eintragen!

Sonst keine Steuerbefreiungen.

W. Das Umfahrgesetz mit den dazu er-
gangenen Durchführungsverordnungen schreibt
den Steuerpflichtigen vor, gewisse Eintragungen
sofort, d. h. am gleichen Tage, vorzunehmen.
Wenn die Eintragungen nachträglich gemacht
werden, besteht die Gefahr, daß in Betracht kom-
menden steuerlichen Verfügungen nicht ge-
nießen zu können. Der Reichsfinanzhof hat jetzt
wieder wie die Preussische Verwaltungsstelle, in
einem Urteil, auf die strenge Einhaltung dieser
Pflicht hingewiesen. Eintragungen, selbst wenn
sie richtig sind, aber erst nachträglich gemacht
wurden, begründeten einen Anspruch auf Umfah-
steuerbefreiungen nicht. Jeder Steuerpflich-
tige muß daher seine Eintragung sofort, zu-
mindest aber noch am gleichen Tage vornehmen,
wenn er seines Anspruchs nicht verlustig geben
will.

(1) Einsehrtrag-Mehrklärung. In der Bene-
diktinerabtei Gerleve findet für Damen und
Herren am 2. Septemberfest ein Einsehrtrag
statt, an dem die hl. Messe erfolgt wird. Beginn
am 8. September, 17 Uhr. Schluß am 9. Sep-
tember, 17 Uhr. Gesamteintritt: Unterfunkt und
Verpflegung 3.50 M. Anmeldungen möge man
richten an die Egerzistenleitung Gerleve über
Goesfeld i. W.

(2) Erweiterung der Dörfler Straße. Einem
lang gehegtem Wunsch, die Straßenanlage über die
Konstantiner-Bahn an der Dörfler Straße in Bo-
dum-Kiemte zu erweitern, wird nun Rechnung ge-
tragen. Mit den Umbauarbeiten an der Brücke
hat man jetzt begonnen. Das rechte Zufahrtsgelände
wird hier um circa 3 Meter nach rechts verlegt.
Durch Begründung des Bürgerausschusses erklärt
hat die Straße die Erweiterung von circa 3 Meter,
was auch für den hier herrschenden Verkehr sehr
erwünscht ist. Mit dem Abbruch der angrenzenden
Ziegelmauer hat man bereits begonnen.

mit 194 000; Recklinghausen mit 188 000;
Münster mit 187 000; Bielefeld mit 181 000;
Düsseldorf mit 171 000; Ennepe-Ruhre mit 167 000;
Bielefeld mit 161 000; Rhein-
Bielefeld mit 151 000; Teltow mit 149 000;
Siegkreis mit 148 000; und Landkreis Osnabrück
mit 140 000 Einwohnern. Insgesamt hat Preußen
34 Landkreise mit mehr als 100 000 Einwohnern.
Der kleinste Landkreis ist Boms mit 13 000 Ein-
wohnern.

Der größte Regierungsbezirk Preußens an

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eidel.

th. Trauerkundgebung zu Ehren des verstorbenen
Reichspräsidenten. Gestern, am Tage der Beisetzung
des verstorbenen Reichspräsidenten, fand auch auf
dem großen Eidelplatz eine große Trauerkun-
dgebung für den verstorbenen Ehrenbürger unserer
Stadt statt. Anstatt der ursprünglich vorgesehenen
kleineren Trauerfeier in den einzelnen Stadtteilen
war in letzter Stunde eine große auf dem Eidel-
platz arrangierte worden. Aus allen Stadtteilen
marschierten um die sechste Uhr morgens sämtlich
formationen der NSDAP, die SA, SS, NS, Deut-
sche Arbeitsfront, der Reichsausschuss der Arbeiter-
vereine zum Eidelplatz. Auch viele Tausende deut-
scher Volksgenossen hatten sich in dem weiten Rund
des Stadions eingefunden, um Zeuge der letzten
Ehrung für den Reichspräsidenten zu sein. Oberbür-
germeister G. Eidel sprach einige Gedächtnis-
worte auf den großen Eidelplatz, der zu Tannenberg bei-
gesetzt wurde. Darauf folgte die Übertragung der
Beisetzungsfestlichkeiten aus Tannenberg. Nach die-
sem Trauerakt zog der Trauerzug unter Vorantritt
zweier SA-Kapellen zum Ehrenfriedhof im Eidel-
Volksgarten, wo am Denkmal der Germania präch-
tliche Kränze durch die Stadterwaltung, seitens der
NSDAP, der SA und der Arbeitervereine nieder-
gelegt wurden. Ein Vorbeimarsch aller Teilnehmer
des Trauerzuges vor dem Denkmal der Germania
beendete die erhabene Feier.

th. Die Vorbereitungen für den historischen
Groschen-Festmarsch sind in vollem Gange. So tre-
fen jeden Tag die Schaulustigen in immer stärke-
render Anzahl im sonst so stillen Eidel ein. Die
Verteilung der Standplätze wurde am Montag durch
die Stadt vorgenommen. Ganz Eidel steht im
Zeichen seines historischen Festmarsches und seiner
traditionellen dreitägigen Laubentzückung, die auch
in diesem Jahre wieder Tausende und Abertausende
aus der näheren und weiteren Umgebung nach hier
führen dürfte.

th. Reparaturarbeiten an der Stadthalle. Zur
Zeit werden an der Stadthalle wieder eine Reihe
Reparaturarbeiten vorgenommen. So erwies sich die
Außenbekleidung an vier Stellen als schadhaft. Hand-
werker sind dabei, diese Schäden wieder zu beseitigen.

Ein Fährte gestohlen. Gegen 4.30 Uhr wurde eine
am Hause Godesberg 90 angestrichene schwarz-wei-
ße Fährte 1.75 M. Meter groß, mit schwarz lackier-
ter Rahmenstange nebst Überzug gestohlen.

g. Goldene Hochzeit. Am 9. August feierten die Ehe-
leute Verginold Paul K. 70. Geburtstag und Frau
Katharina geb. Kurlach, Karlsruher 14. das goldene
Hochzeitsjubiläum. Die Familie kommt aus dem
Kreis Bielefeld und wohnt seit 1890 in Bielefeld-
Godesberg. Drei Kinder, 20 Enkel- und 10 Urenkelkinder
können das Gold-Parpaar beglückwünschen. Beide

Einwohnerzahl ist Düsseldorf mit 4,08 Milli-
onen Einwohnern. Alle Provinzen mit Aus-
nahme von Westfalen und Rheinland haben
weniger Einwohner als der Regierungsbezirk
Düsseldorf. Dieser Bezirk hat nur rund
165 000 Einwohner weniger als Berlin.

Der zweitgrößte Regierungsbezirk ist
Ursberg mit 2,6 Millionen. Es folgen Bres-
lau mit 1,95 Mill.; Münster mit 1,56 Mill.;
Köln mit 1,54 Mill.; Merseburg mit 1,48 Mill.;
Bielefeld mit 1,43 Mill.; Potsdam mit 1,3 Mill.;
Frankfurt (Oder) und Magdeburg mit je 1,2 Mill.
Bayern hat insgesamt nur knapp 50 000 Ein-
wohner mehr als die Rheinprovinz. Sachsen
hat rund 150 000 Einwohner mehr als die Provinz
Westfalen. Württemberg hat etwas mehr Ein-
wohner als die Provinz Hessen-Nassau.

Wattenfeld.

Exerzitenhaus Wattenfeld-Dörfler, auf 1431
Am Wattenfeld. Im Exerzitenhaus Watten-
feld-Dörfler finden im Monat September 1934 fol-
gende Kurse statt: für Männer vom 1.—4. Septem-
ber, für Herz-Jesu-Berehrerinnen vom 4.—8. Septem-
ber, für Damen gebildeter Stände vom 10.—14.
September, für Frauen vom 18.—22. September, für
Jungfrauen vom 24.—28. September. — Anfragen
sowie Anmeldungen an die Schwester Oberin.

Herne.

Bermittler Schüler. Seit dem 2. 8. 34, gegen
7 Uhr, wird der Schüler Ewald Kirchmeier, am
27. 5. 21 in Selm-Deffing, Kreis Lüdinghausen ge-
boren, zuletzt Herne, Gräbstraße 88, wohnhaft ge-
wesen, vermißt.

Castrop-Rauxel.

Obenmalweide. In Castrop-Rauxel fand am
Sonntag nachmittags inmitten einer von Ruhrland-
heimmännern begrenzten neugeglichenen Wäldchen
Grünanlage die feierliche Enthüllung des von dem
Dortmunder Architekten Wenzler und dem Bild-
hauer Veher geschaffenen Kriegerdenkmals und
Gedenkdenkmals statt. Hierzu waren die militäri-
schen Verbände des Kreiskreisverbandes, ferner die
SA, SS, Hitlerjugend und auch das Jungvolk mit
zahlreichen Fahnen aufmarschiert; auch war eine
staatliche Band von Ehrenmitgliedern erschienen. Major
a. D. Obfeld hielt die Begrüßungsansprache. Von
der katholischen Kirche sprach Pfarrer D. H. H. H.
wurde des toten Reichspräsidenten gedacht. Der stell-
vertretende Landesverbandsführer des Kreiskreis-
verbandes, Landgerichtsrat Hauptmann a. D. Dr.
Schroeder-Dortmund, nahm dann die feierliche
Enthüllung des Denkmals vor.

Witten.

Diebstahl. Einem Klempnermeister wurde vor-
mittags in der Vorstadtstraße in Witten-Annen, in
der er arbeitet, eine feierliche Ehrenfahne ent-
wendet. — Einem Anwalt des hiesigen Kreis-
gerichts wurden in der Nacht 5 Mark aus seinen Klei-
dern gestohlen. — In der Nacht wurden aus einer
Laube an der Röllerslohestraße ein Herrenfahrad und
ein etwa 75/50 Zentimeter große weiche Röhre
entwendet. — Aus einem an der Verbandsstraße ver-
legenen Garten wurden in der Nacht insgesamt 12
Köpfe Weißkohl, Rotkohl und Wirsing gestohlen.

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlaagsanstalt Hans, Regensburg
(21. Fortsetzung)

Maria sah gedankenvoll dem Auf und Nie-
der der schäumenden Wellen in ihrem Glase zu.
Ihre Hand spielte mit dem feinen Stengel des
Glases.

„Wunderschöne Fräulein...“
Böhrndt lächelte ihr ins Gesicht, um endlich groß und
voll auf den Sprecher zu stehen.

Nennen Sie mich nicht so, Herr Doktor! In
meiner Stellung paßt der Titel nicht.

„Ich gebe in diesem Hause dem Menschen und
nicht seiner Stellung den Titel.“
Ihr abweisendes Gesicht wurde um einen Schein
freundlicher.

„Dann bitte ich Sie, Herr Doktor, nennen Sie
mich Fräulein Keim.“
„Wenn Sie es wünschen!“
Herr Böhrndt hörte nicht auf das leise geflüsterte
Wort. Er hing seinen Gedanken nach.

Doktor Konnerth begann aufs neue:
„Haben Sie mir nichts zu sagen, Fräulein
Keim?“

Ihre Augen träumten ins Weite.
Leise fragte sie:
„Wie geht es heute?“

Aus dem Ton ihrer Stimme erriet er das ge-
bärgte Heimgedächtnis.

„Ich glaube, es geht gut. Siehe wenigstens
nirgends so zufriedene Gesichter als gerade in Goll
und Ries. Ich beginne langsam zu glauben, daß
Ihrer Tat eine Zukunft inneohnt.“ — Die
Wörter waren der Heilung nahe, sie hatten doch
auch ein bekanntes Aufwiegen im Eingang bei sich
geführt; dennoch sind sie besonnen geblieben und
einsichtig und selbständig in ihrem Handeln.

„So waren Sie immer, entgegnete Maria froh.
Nur darauf fuhr sie fort: „Eigentlich möchte ich
noch etwas wissen.“
Herr Böhrndt erhob sich.
„Wollen wir nicht auch hinübergehen?“
Er wies auf das Zimmer, in dem sich seine Frau
und seine Tochter befanden.

Verwundert betrachtete Doktor Konnerth Trude
Böhrndt.

Trude war an ihrem Instrument ein völlig
anderer Mensch.

Berieteten ihre Blicke zu allen Stunden das
enge Verbundensein mit der Welt und den Men-
schen, in der Stunde, da sie musizierte, spielte sie
in ihrem Gesicht ein Vogelglück, das überstrahlte
und erglänzte.

Man verstand die Mutter, die kein Auge von
ihrem Kinde wandte.

Trude ließ die Hände in ihren Schoß sinken.
Plötzlich fiel mit einem harten Schall der Deckel
des Klaviers zu. Sie hatte ihn lachend zugenorren.
„Herr Doktor, verzeihen Sie mir, ich werde Sie
mit meinen Phantasien kränzlich gequält haben.“

Doktor Konnerth protestierte entrüstet. Dachte
ihm warm. Reizend fand Trude die ungewohnte
Unhöflichkeit. Alles Unrechtliche verlor sich aus
ihrem Wesen. Ihre Augen leuchteten wie aufgehende
Sonne in die feinen Linien.

Herr Böhrndt verabschiedete sich von ihrem Gast,
den die anderen immer noch selbstierten.

Maria begleitete sie, und der Pianist rief ihr
nach:
„Sie kommen doch noch einmal zu uns herüber,
Fräulein Maria?“

Sie erwiderte lächelnd:
„Wenn es möglich ist, verprochen kann ich es
nicht.“

Sie schenkte sich nach Ruhe. Die Nähe Egon
Konnerths, das veränderte Wesen Trudes peinigten
sie. Sie wünschte sich weit aus deren Nähe fort.

Heber das Böhrndt ihrer inneren Aufregung gab
sie sich keine Rechenschaft.

Herr Böhrndt und Trude unterhielten ihren Gast
mit einer sprühenden Lebendigkeit.

Auch Egon Konnerth ging aus sich heraus und er-
zählte von seinem Schaffen, seinem Erleben.

Eine ganze Indifferenz hatte vor Trude
geistigem Auge an, in der die Konnerth die Könige
waren. Egon Konnerth hatte keine Ahnung von
Trudes ästhetischer Phantasie.

Das Mädel fand immer mehr Gefallen an dem
jungen Großhändler, an seiner kraftvollen,
markanten Persönlichkeit.

Werner Keim! Ihre Schultern bebten merklich.
Sie schämte sich plötzlich der Bärtlichkeit, die sie
mit ihm geteilt hatte.

War sie nicht auch auf dem Wege, das zu wer-
den, was sie mit einem Male an den anderen ver-
achtete — klein und unbedeutend? War sie ihnen
nicht heute schon gleich? Ein Mensch, der seine Ver-
gessenheit über jedes ernste Streben stellte, und so
seine Kräfte verpflanzte, zerstreute, anstatt sie zu
einer einzigen stillen Kraft zu sammeln?

Hatte sie nicht auch ihr Versteht vorausgabt, ver-
zweifelt, verpulvert?

Wie, wenn nun ein Mann wie Egon Konnerth
käme? Was hätte sie zu bieten?

Unwillig verdrängte sie die trägen, ungewohnten
Gedanken. Sie strich die Haare aus dem
glühenden Gesicht.

„Wie lange bleiben Sie hier, Herr Doktor?“
„Morgen reise ich ab.“

„Morgen schon?“
Eine Enttäuschung malte sich in ihren Zügen.

„Und wann kommen Sie wieder?“
„Doch ich denn wiederkommen?“

Er tauchte seinen Blick lächelnd in den ihren.
Sie nickte nur ein wenig mit dem Kopfe.

„Sobald ich in der Nähe Godesfelds zu tun
habe!“

„Doch, lieber Doktor, ich weiß etwas anderes.“
unterbrach ihn der Pianist. „In acht Tagen feiert
Trude ihren Geburtstag. Da gibt es bei uns große
Gesellschaft. Kommen Sie doch dazu! Sie machen
damit dem Mädel und auch uns eine große
Freude.“

Doktor Konnerth begann sich kurz. In seinen
Augen bligte es entschlossen auf.

„Ich werde versuchen, es möglich zu machen.“
Am Trude blühten Blumen. Konnerth schenkte
ihnen einen Blick. Vergessen waren die düsteren Ge-
danken. Das Gerede, das sie vor sich sah, war
heiter, sonnendurchtränkt, berauschend, knospendes
Leben. Und auf dieser Art badete sie sich ihre Seele
selbst.

Maria lag mit wachen Augen im Bette und
börchte auf das Kommen ihrer Schwestern.

Im langen, rosafarbenen Seidenpajama fand
Trude auf der Türschwelle und spähte zu Maria
herüber:

„Leise huschte sie zu ihrem Bette.
„Sind Sie noch wach, Fräulein?“
„Ja, Fräulein Trude. Wünschen Sie etwas?“

„Nein! Keim! Ich...“ hier stockte sie verlegen.
Sie suchte augenscheinlich nach Worten. „Ich wollte
ihnen nur sagen, daß ich Werner Keim in die Stadt
lasse und überhaupt — ich will nicht mehr — ni-
gends mehr — nie mehr!“

Was sie nicht mehr wollte, nie mehr wollte,
vollendete sie nicht, und doch wollte Maria es
genau. Wäre es vielleicht besser, als Trude selbst.
Das reine, das helle Weiß mehrte sich in ihr gegen

die Vergewaltigung durch den sorglos kultivierten
Reichtum, durch das Trübsche. Es wollte sein
Ders rein bewahren für den einen, dem es mit der
Kraft der edlen, rechten Frauenliebe anlag.

Welch wunderbare Kraft!
Maria schloß die Augen. Trude liebte! Und aus-
gerechnet Egon Konnerth. Ein fremder Schmerz
frampfte ihr das Herz zusammen. Mit einem Male
fiel ihr eine Wunde von den Augen.

Und sie liebte auch. Ja, sie liebte auch — —
„Maria!“ Diese quälte sich zur Antwort:
„Es ist gut, Trude, sehr gut. Eine edle Frau gibt
ihre Liebe nicht wie Scheidemünzen aus. Ihr Herz ist
das unerschöpfliche Gold, das sie entweder ganz oder
gar nicht schenkt. Geteilt verliert es Kraft und Wert.“

„Sie sind gut, Maria. Ich danke Ihnen.“ Trude
verließ das Zimmer.

In Maria klangen die letzten Worte nach. Gut
war sie? Gut?

Ihre Gedanken verwirrten sich. Es war ja nicht
wahr. In ihr lebte doch nur der Haß über die Pa-
rode dieses Gutes, das dem Mädchen die Gluck-
schale von den Lippen nehmen wollte.

Doktor Konnerth fuhr am nächsten Morgen die
Friedrichstraße hinunter. Er las während der Fahrt
ein Teil der ihm nachgelassenen Briefe. Eine Depesche
nach der anderen notierte er auf.

Manchmal lag sein Blick in das Gesicht der Men-
schen. Baldig schoben sich die Fußgänger vor. In der
Nähe der Kirche Notre-Dame kniete sich die Menge.
Eine Welle war zu Ende.

Dem hohen, spitzbogigen Portale entströmten dun-
derte Menschen. Durch das weite, geöffnete Kirchen-
tor leuchteten rubin die Kerzen, hinaus in die ne-
bige, atemlose Gasse der Menschen.

Ein großer Schwarm Tanten, der den weiten Vor-
platz bevölkerte, zog auf. — verlor sich in den rei-
nernen Krabben und Kreuzblumen der schlanken, ver-
wirrten Türme und Fliesen.

Doktor Konnerth gab dem Chauffeur das Haltesig-
nal. Kurz belagte er:

„Fahren Sie zum Gewerbehause. Dort warten Sie
auf mich.“

Er hatte unter den Fußgängern Maria Keim er-
kannt. Schnell ging er in ihrer Richtung weiter.
Doch war sie nur mehr wenige Schritte vor ihm. Da
sahen ihm plötzlich ihre Worte wieder in den Sinn:

„Einem Konnerth meine Freundschaft? Nein! Nie?
Wirklich nie? Ein gesundes, kräftiges Leben lag
ihm hoch.“

Er zog den Hals enger an sich und trat fester auf
das versteinerte, glatte Pflaster auf.

Sie wollte nicht, daß ihn diese Worte zum Kampf
aufgerufen hätten und wer in diesem Kampfe Sieger
bleiben würde, sollte die Zukunft zeigen.

„Guten Morgen, Fräulein Keim!“
(Fortsetzung folgt.)

Furchtbare Brandkatastrophe in Kairo

12 Tote.

Kairo, 7. Aug. In einem Hause in Kairo ereignete sich eine furchtbare Brandkatastrophe, die 12 Menschen das Leben kostete. Als sich eine Familie am Montagabend zum Abendessen setzte, fiel plötzlich das offene Licht, das zur Beleuchtung des Raumes an der Wand angebracht war, zu Boden und setzte einen im Zimmer befindlichen Benzinvorrat in Brand. Es entstand eine gewaltige Explosion und das Zimmer brannte sofort vollkommen aus. T. ... zwei Frauen und sieben Kinder kamen in den Flammen um.

Erdbeben in Panama

Panama, 7. August. In Porto Armuelles wurden durch ein Erdbeben schwere Verwüstungen angerichtet. Die eingeborene Bevölkerung flieht in vollkommener Panik ins Innere des Landes. Nach amtlichen Mitteilungen wurden auf der nahe gelegenen Insel Coiba in einem Badeort mehrere Gebäude zerstört.

Alle Vorurteile und Verdächtigungen

Der unfehlbare „Tempo“

Paris, 7. Aug. Der „Tempo“ untersucht in seinem Leitartikel wieder kritisch den Friedenswillen Deutschlands. Seine Ausführungen bringen aber keine neuen Gesichtspunkte, enthalten vielmehr die alten Vorurteile und Verdächtigungen. Das Thema des Friedenswillens Deutschlands, so schreibt das Blatt, gehört zu denen, die der Führer am liebsten entwickelt, wenn er sprechen, um außerhalb der Grenzen Deutschlands gehört zu werden. Man bestreite nicht seine Aufrichtigkeit, aber man müsse doch feststellen, daß die Taten seiner Regierung bisher seinen diesbezüglichen feierlichen Erklärungen kaum entsprechen hätten. In dem Interview des Reichsführers in der „Daily Mail“ seien teils ausgesagte Absichten enthalten, teils Absichten, die erst nach dem näheren Gefährte werden müßten. Wenig beruhigend sei das, was er hinsichtlich Österreichs gesagt habe. Der Führer und Reichsführer könne viel, er könne alles tun, um die Lage endgültig zu klären. Es genügt dazu einige bestimmte Taten, die in unüberlegbarer Weise der Welt den Beweis des guten Glaubens und des guten Willens eines Volkes erbringen würden, das auf dem Standpunkt stehe, daß keine umfassende Aufrüstung Vorbedingung seiner Wiederherstellung sei. (1)

Streichende polnische Bergarbeiter verhängen sich in französischem Bergwerk

Paris, 7. Aug. Seit Montag haben sich im Stollen Nr. 10 des Bergwerks von Escarpelle bei Lens 10 streikende polnische Bergarbeiter verhängen. Sie haben die Licht- und Telefonleitungen durchgeschnitten und ihre französischen Berggenossen gefangen genommen. Anlaß zu diesem Zwischenfall war ein Beschluß der Bergwerksdirektion, die polnischen Bergarbeiter, die vor kurzem an einem Streik ausaufrührerische Elemente teilgenommen hatten, auszuweisen.

Am Montagfrüh, 6 Uhr, beim Schichtwechsel flohen die polnischen und französischen Bergleute in den 300 Meter tief gelegenen Stollen herab. Raum waren die Polen angekommen, so legten sie den ganzen Stollen still und in Dunkelheit. Die Franzosen verhielten sich diesem Zerwürfniß gegenüber so widerständig, wurden aber vertrieben oder gefangen genommen.

Der Zwischenfall hat am Dienstagabend seine Regelung gefunden. Die 10 polnischen Bergarbeiter haben die von ihnen im Stollen eingeschlossenen und als Geiseln behandelten 14 französischen Bergarbeiter wieder ausfahren lassen, während die Polizei die Abfertigungsfeste löste, die sie ihrerseits mit den 10 polnischen Bergarbeitern gebildet hatte. Alle Bergarbeiter waren am Abend wieder aus dem Stollen ausgefahren.

Die blutigen Unruhen in Konstantine

Paris, 7. August. Ueber die blutigen Unruhen in Konstantine liegen nunmehr nähere Einzelheiten vor. Das jüdische Viertel von Konstantine, gleich einem Trümmerhaufen, der Zerschanden ist, noch nicht zu übersehen. 25 Personen sind bei den Unruhen ums Leben gekommen, darunter 22 Juden. Unter den Opfern befinden sich auch acht Kinder. Mehrere der getöteten Juden sind als Geldverleiher bekannt. Man glaubt deshalb, daß sie eher pervertierten Anwandlungen einiger Geldverleiher, als dem religiösen Fanatismus zum Opfer gefallen sind. Auch einige jüdische Geschäfte in der Umgebung von Konstantine sind von muslimantischen Mägen angegriffen worden. Zwei Grundbesitzer kamen dabei ums Leben.

Eine neue Einrichtung in Wien

Wien, 7. Aug. Vor dem Wiener Militärgericht fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Anführer der „Eisenfront“, den einzigen aktiven Soldaten des Bundesheeres, der am Ueberfall auf das Bundeskanzleramt teilnahm. Der Angeklagte gab an, daß er am Morgen des 25. Juli einen Befehl vom Fenster seiner Wohnung fand, der ihn aufzuforderte, sich in der Turnhalle im 7. Bezirk einzufinden. Er habe angenommen, es handle sich um eine legale Aktion. Der Angeklagte gab weiter an, daß er nie politisch tätig war, auch der nationalsozialistische Partei nicht angehört habe. Freife wurde zum Tode verurteilt.

Das Todesurteil an Ernst Heide wurde, nachdem ein Bewandigungsantrag abgewiesen worden war, am 17.35 Uhr vollzogen. Unmittelbar nach der Verkündung des Todesurteils hatte der Angeklagte die rechte Hand erhoben und „Heil Hitler“ gerufen.

Der Bundespräsident hat den vom Lagerführer der „Eisenfront“ zum Tode verurteilten Teilnehmer an dem Aufstand vom 25. Juli, Karl Rothstein, aus dem Bundesheer, beurlaubt und die Strafe auf 15 Jahre schweren Kerker im Gnadenwege bemessen. Das Gnadengebot Rothsteins war vom Staatsanwalt und vom Landeshauptmann von Kärnten, General Füller, unterstügt worden.

Der Inselkauf vor 44 Jahren

Wie Helgoland zu Deutschland kam — Aus der Geschichte der grün-rot-weißen Insel

Am 10. August 1860 erfolgte die feierliche Uebnahme der Insel Helgoland durch Deutschland.

Die feierliche Insel vor der deutschen Nordseeküste ist ein alter germanischer Boden. Jahrhunderte später errichtete die Dania hier einen Stützpunkt, vertrieb und vernichtete Störbeeder, den Raubritter der Nordsee, setzte sich fest und baute für ihre Schiffe einen bescheidenen Hafen. Dann gelangte die Insel in den Besitz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorp. 1714 landeten dänische Truppen und eroberten das Eiland. Knapp hundert Jahre später rissen es die Engländer an sich. 1800 erwarb es Deutschland im Austausch gegen Sanfobar.

Die Erwerbung gelang zur Zeit des Reichsführers Caprivi, des Nachfolgers Bismarcks. Tirpitz lag in seinen Erinnerungen, daß die deutsche Marine seinerzeit seinen großen Wert auf die Erwerbung Helgolands legte. Man dachte damals noch nicht daran, daß die Insel in einem Krieg von Bedeutung sein könne.

„Die Bedeutung der Insel — so laut Tirpitz — für die Seefriedensführung entstand eigentlich erst, als ich den technisch gewonnenen Entschluß hatte, einen Hafen aus ihr zu machen, der 1900 den Insel zum Stützpunkt für Seestreitkräfte erhob und eine enge Blockade unserer Küste erschwerte.“ Nach der Meinung des Großadmirals war Caprivi Grund bei der Erwerbung Helgolands nicht so sehr dessen militärische Bedeutung, wie vor allem der Wunsch, sich mit England gut zu stellen.

Die Meinungen über die Helgoland-Frage wogen damals in Deutschland hin und her. Es gab zwei Parteien, von denen die eine den Verlust Sanfobars sehr bedauerte, während die andere die Erwerbung der alten deutschen Insel in der Nordsee mit Genugtuung begründete. Die Gewicht der letzteren Partei, daß Helgoland während des Weltkrieges für Deutschland von übertragender Bedeutung war, während Sanfobar sehr schnell verloren gewesen wäre.

Helgoland wurde also zu einer Seefestung ausgebaut. Ihre strategische Lage, 35 Seemeilen von Cuxhaven und 45 Seemeilen von Wilhelmshaven entfernt war dafür entscheidend. Es galt Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten zu überwinden, denn selbst Tirpitz selbst die Schaffung eines Hafens auf der Insel für einen technischen sehr gewagten Entschluß. Die größten Schwierigkeiten machte der geologische Aufbau der Insel. Mischkalk, Kreide und Sandstein sind weiche Gesteinsarten, die dem dauernden Angriff der Meereswogen nicht stand halten. Vor fast 900 Jahren war die Insel nach allen Aufzeichnungen wohl drei mal so groß als heute. Jede größere Sturmflut, die über das Eiland hinwegbraute, verringerte seine Größe. Dies Verwundbarkeit geht unausgeglichen weiter und noch im vergangenen Jahr führten an der Nordküste der Insel 6000 Kubikmeter Gestein ins Meer.

Welche Arbeit hier im Laufe der Jahrzehnte vor dem Weltkrieg geleistet worden ist, läßt sich heute kaum vorstellen. Viele Betonmauern mußten ins Meer gelenkt werden, um den Hafen, das größte Wunderwerk der Insel, zu schaffen. Helgoland war in seiner Art ein Gibraltar der Nordsee, ein starker Stützpunkt für die Flotte, wie man ihn sich besser nicht denken konnte. Die nördliche Oberland-Befestigung, die das Meer weithin beherrschte, enthielt vier 30,5 und zwei 21-Zentimeter-Geschütze. Die Befestigung der Südküste war auf die gleiche Weise armiert. An Geschützen auf der Insel fanden weiter zur Verfügung: acht 28-Zentimeter-Geschütze und eine Batterie, die fünf 8-Zentimeter-Geschütze enthielt. Die Ostbatterie des Oberlandes bestand aus mehreren Batterien kleinerer Geschütze, während Unterland und Oafengelände durch eine Hafenbatterie geschützt wurden. An allen hervorragenden Punkten der Insel waren Scheinwerfer von außerordentlicher Vielseitigkeit eingebaut.

Die Proviantmenge, die auf der Insel vorhanden war, würde für 800 Menschen länger als drei

Monate ausgereicht haben. Dazu kamen Kohlen, Holz, Öl- und Petroleum-Reserven. Die Torpedoboots, die hier anliehen, fanden ein riesiges Kohlenlager zu ihrer Verfügung. Die Wasserversorgung, die auf einer derart abgegrenzten Insel immer auf Schwierigkeiten stößt, bestand außer Zisternen und Brunnen auch aus einer Desinfektionsanlage, die das Seewasser zu Trinkwasser verarbeitete.

Zur feierlichen Uebnahme der Insel vor 44 Jahren war das in Wilhelmshaven garnisonierende II. Seebataillon nach Helgoland gebracht worden. Die Insel hatte für die Heerwachen Festungsmur angelegt, um den Kaiser zu begrüßen, der, von einer Englandreise zurückkehrend, auf dem Helgolander eintraf. Mit vieler Mühe hatte man in den letzten Tagen eine Panzerbatterie auf das Eiland hinaufgeschafft. Die gesamte Manöverflotte des Jahres 1890 war auf der See verammelt. Die Truppen nahmen im Bieder Aufstellung, ein Marineplattier hielt die Weisung und der Staatsminister von Völklicher verlas eine an die Helgoländer gerichtete Proklamation. In seiner Ansprache sagte der Kaiser u. a.:

„Heute, nach 20 Jahren, verleihe ich diese Insel als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterland wieder ein, ohne Kampf und ohne Blut. Das Eiland ist dazu berufen, ein Bollwerk zur See zu werden, den deutschen Fischern ein Schutz, ein Hort und Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind.“

Unter den Klängen der Nationalhymne präsentierten die Marine- und Seebataillone die Insel dem Kaiser. Die Besatzung der Flotte, die die Insel vor dem Kaiser empfing, begrüßte den Kaiser mit dem Schuß der Geschütze. 24 Jahre später war die Insel fortifikatorisch zu einem Seestützpunkt ersten Ranges ausgebaut.

Der Weltkrieg begann. Die Engländer, die den Verlust der Insel wohl sehr zu bedauern verstanden, veränderten mehrfach ihre Haltung. Am 28. August gelang es ihnen, überraschend in die deutsche Nacht einzugreifen und mit überlegenen Kräften zwei kleine deutsche Kreuzer zu versenken. Bei einem Vorstoß am 10. September wurde das Vordrängen vereitelt. 50 Seemeilen vor Helgoland wurden die englischen Schiffe auseinandergetrieben. Nur einmal während des Krieges, am 24. November 1914, traten die Geschütze Helgolands in Aktion, als die Engländer wiederum den Verlust machten, sich der deutschen Küste zu nähern. Seit jenem Tage wagten sie es nicht mehr und schienen fortan um die Insel einen weiten Bogen.

Helgoland erwies sich wirklich als das deutsche Gibraltar der Nordsee. Englische Schiffe haben nie einen erfolgreichen Angriff auf diesen Seestützpunkt unternehmen können. Helgoland blieb das Bollwerk der deutschen Nordseeküste. Es blieb fortan wichtiger U-Boot-Stützpunkt und Seefestung.

Dann kam das Abgerundete und das Zusammenbruch. Nach dem unglücklichen Friedensvertrag mußten alle Befestigungen geschleift und abgetragen werden. Die mächtigen Panzertürme, die für eine ewige Festung geschaffen worden, wurden gesprengt. Die unterirdischen Gänge und Kellern in einen Trümmerhaufen verwandelt. Selbst der mit unerschöpflichen Speise im Laufe von Jahrzehnten errichtete Hafen mußte zerstört werden.

Die Bäderanlagen bringen im Sommer Tausende von Fremden, aber im Herbst wird es wieder still und einsam auf der Insel, auf der einst Hoffmann von Fallersleben sein Deutschlandlied dichtete. Grün-rot-weiß sind fast allerher die Farben Helgolands.

Grün ist das Land
Rot ist der Sand
Weiß ist der Strand
Das sind die Farben von Helgoland.

M. P.

Hindenburg und Marshall Foch

Postfach 10. Hoesch spricht im englischen Rundfunk. Der deutsche Botschafter in London, von Hoesch, sprach am Dienstagabend im englischen Rundfunk über den verstorbenen Reichspräsidenten. Zum Schluß hob der Botschafter die große Achtung hervor, die der verstorbene Reichsmarschall für die Leistungen seiner Gegner im Weltkrieg empfand, und erwähnte die bisher nicht bekannte Tatsache, daß Hindenburg, als Marshall Foch im Sterben lag, sich nach dem Befinden des Reichspräsidenten erkundigte und ihm seine besten Wünsche für seine Wiederherstellung übermitteln ließ. Foch war durch diese Teilnahme tief gerührt und entsandte einen General zum Botschafter, um sich für Hindenburgs Teilnahme zu bedanken.

Kühne Landung Adels auf dem Jungfrauoch

Interlaken, 7. Aug. Der deutsche Altkamerad landete am Montag, dem Vorn kommend, mit seinem, mit Schneeschuhen ausgerüsteten Kleezug auf dem Jungfrauoch unter dem Verhau. Zwecks Aufnahme von Szenen für den Film landete und startete Udet mehrere Male auf dem Jungfrauoch. Der Altkamerad hatte die Absicht, über Nacht auf dem Jungfrauoch zu bleiben, um den Morgenstern seine Flügel fortzusetzen. Zur Sicherung seines Kleezuges wollte er die Maschine im Schnee einrasten. Am Montagabend aber erhob er sich wieder von seinem ungewöhnlichen Landeplatz und startete in Richtung Vorn, da ein Witterungswechsel zu befürchten war.

Schloßbrand in Irland

Das Schloß des Gouverneurs von Nord-Irland schwer beschädigt

London, 7. Aug. Das Schloß Hillsborough in der Nähe von Belfast, der amtliche Sitz des Lord von Abercorn und Gouverneur von Nord-Irland, ist Dienstagfrüh durch Feuer schwer beschädigt worden. Obwohl von der Feuerwehr von Belfast verzeuflert Versuche unternommen wurden, den Brand zu löschen, klangte bereits innerhalb einer Stunde ein Teil der Schloßdächer ein und zerstörte den ganzen oberen Teil. Es gelang, einen großen Teil der wertvollen Möbel in Sicherheit zu bringen. Außerdem konnte auch ein kostbares von Dsch-Gemälden gerettet werden. Als das Feuer gelöscht war und der Rauch sich verzog, zeigte sich, daß die Flage des Schloßes zwar an mehreren Stellen angebrannt war, aber weiterhin auf dem verhältnismäßig Tische mehr — auf halbwegs zu Ehren Hindenburgs.

Letzte Sportnachrichten

Erfolg für Fortuna Düsseldorf

Trautwein darf wieder spielen

Wie noch in Erinnerung sein dürfte, wurde im April dieses Jahres der bekannte Verteidiger von Fortuna Düsseldorf, Kurt Trautwein, wegen der Vorfälle nach dem Spiel Fortuna gegen Schwarz-Weiß Essen für ein Jahr disqualifiziert. Diese Strafe, deren Verhängung vielfach angezweifelt wurde, da Trautwein keine Schuld stets energig bestritten hatte, wurde nunmehr aufgehoben. Trautwein darf ab 15. August wieder spielen.

Die deutsche Mannschaft für Berlin-Warschau

Der Sportausschuß des Deutschen Radfahrer-Bundes hat nunmehr die Auswahl seiner Amateur-Strahlfahrer für den ersten Radlänferkampf mit Polen getroffen. Die Fernfahrt Berlin-Warschau in fünf Etappen vom 22. bis 26. August befreiten daher Adolf-München, Weß-Berlin, Bieri-Düsseldorf, Koeber-Frankfurt, Kraner-München, Scheller-Vielefeld, Oberbeck - Hagen, Schellhorn - Nürnberg, Böhm-Berlin, Rasmann-Schwetfurt, Balzer-Berlin, Schulzenjohann (Dortmund), C. Ragh (Dortmund), Gupfeld (Dortmund), Hauswald-Chemnitz und Rasmann-Breslau. Als Ersatzleute gelten Groß-München, Gatos-Schwetfurt, Rehberg-Essen und Stof-Berlin.

Wahlurnen an der Rennstraße

Beim Großen Preis von Deutschland

Das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat bestimmt, daß der Große Preis von Deutschland in Aachen am 19. August trotz der Volksabstimmung durchgeführt wird. Im Falle des Scheiterns und Aufhören der Möglichkeit zu geben, ihrem Wahlrecht nachzukommen, werden an verschiedenen Stellen der Strecke Wahlurnen aufgestellt werden.

Rennen zu Caen

1. Rennen: 1. Mlle de Fontenay (Bataud); 2. Dac Lar; 3. Françoise II. Ferner: Scapandrier, Tauphin de France, Impulsive, Grain de Café, Roche Grise, Mathéa. Sieg: 25. Platz: 25, 25, 25, 25.
2. Rennen: 1. Prince Consort (Vrethed); 2. Nallie Puisse; 3. Orville. Ferner: Nikita. Sieg: 25. Platz: 13, 16, 10.
3. Rennen: 1. Haubert (Vrethed); 2. Prince de Vob; 3. Gwynlland. Ferner: Elprari, Raages Rascal, Trique II. Sieg: 37. Platz: 15, 13, 10.
4. Rennen: 1. Louis de Vrethed (Thompson); 2. Bonhomme; 3. Commandeur. Ferner: L'Eminele, Delicia, Abaline, Infernet. Sieg: 31. Platz: 22, 32, 10.
5. Rennen: 1. Veste Fleur II; 2. Mlle Tafe; 3. La Drevia. Ferner: Weß-Wilhelm, Cl Man River, Gynfana, Souvenir III, Dac Jacque. Sieg: 34. Platz: 11, 11, 11, 10.

Rennen zu Vichy

1. Rennen: 1. La Hailite (Chenevier); 2. Souris; 3. Men Prince. Ferner: Rhéville, Verfilosse, Riffaria, Vaigle, Mabel II. Sieg: 65. Platz: 11, 11, 11.
2. Rennen: 1. Radichab (Vridland); 2. Gringotte; 3. Fortunatus. Ferner: Lanterneau, Commandeur. Sieg: 15. Platz: 11, 11, 10.
3. Rennen: 1. Uhuia (Zibbritt); 2. Mlle de V. Censon. Ferner: Vereno de Medici, Saint Julien, Motefot, Rim of Vrethed, Starline, Town Gossip. Sieg: 68. Platz: 21, 26, 16, 10.
4. Rennen: 1. Méréno (Arre); 2. Cadabath; 3. Macadam. Ferner: Ridor, Mirabeau, Vommern, Grand Double. Sieg: 47. Platz: 17, 15, 10.
5. Rennen: 1. Norarella (Samain); 2. Diablotin; 3. Pusan. Ferner: Saint Jehanne, Nebuleux. Sieg: 20. Platz: 13, 12, 10.

Ein neuer Versuch zur Rettung Byrds

Neuport, 7. Aug. Dr. Thomas Boulter unternimmt mit einem von zwei Mann besetzten Traktor einen neuen Versuch, Byrd zu erreichen, der den Winter allein in einer Operationskammer auf dem Nord-Schnee 300 km südlich von seinem Zentrallager in „Rein-Amerika“ verbracht hat. Am 20. Juli forderte Byrd durch Funkpruch die Expedition auf, ihn „heimzuberufen“. Aber Dr. Boulter's erster Versuch, ihn zu erreichen, war erfolglos. Am 27. Juli meldete Byrd, daß sein Funkempfänger nicht mehr funktionierte.

Aufrüstungsklimmung in Italien

Mussolini bestimmt die Richtlinien für die vorläufige Jugendausbildung

Rom, 7. August. Am Vord der Nacht „Aurora“, auf der Mussolini während der Wanderer im Golf von Gaeta Wohnung genommen hat, legte er am Dienstag zusammen mit Marschall Badoglio, den drei Staatssekretären der Ministerien und dem Parteisekretär die neuen Richtlinien für die vorläufige Ausbildung der italienischen Jugend fest. Der entsprechende Textentwurf soll schon dem nächsten Ministerrat vorliegen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß im Zuge der Aufrüstungsklimmung, die in Italien herrscht, die vorläufige Ausbildung auf das sorgfältigste durchgeführt wird.

Roosevelt bereift das amerikanische Dürregebiet

60 v. H. des Flächenraumes der Vereinigten Staaten von der Dürre betroffen

Neuport, 7. August. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, hat heute in Glacier City (Montana) den Sonderzug des Präsidenten Roosevelt und berichtet Roosevelt über die Ausmaße der Dürre. Danach sind 24 Bundesstaaten mit 60 v. H. des Flächenraumes der Vereinigten Staaten von einer Verwüstung von 27 Millionen Menschen von der Dürre betroffen. Die größten Dürregebiete sind in Montana, Dakota und Wyoming zu verzeichnen. Man schätzt die Gesamtdürregebiete auf etwa 5 Milliarden Dollar. Gleichzeitig legte er dem Präsidenten eine zu einer sofortigen Notbilsaktion für 300 000 bis 400 000 Familien im Dürregebiet vor.

Warnung vor dem Wahrfageichwindel

Berlin, 7. August. In der Reihe der amtlichen Rundgebungen und Warnungen zum Rechtsschutz des Volkes veröffentlicht der preussische Justizminister in der „Deutschen Justiz“ jetzt eine Warnung vor dem Wahrfageichwindel. Darin wird, wie das R.D.S. meldet, darauf hingewiesen, daß das

